





Frühmorgens

Fr. Kallmorgen (Karlsruhe)

Bahnhof bei Nacht

Nachdichtung nach Albert Giraud

Der Bahnhof macht mich krank vor Heimweh. Die Laternen,
Die Schilder leuchten schön und farbig durch die Nacht.
Wie feste Augen spähn sie aus und halten Wacht
Auf's finstere Profil der Büge. — Dunkle Fernen!

Mit dem banalen Schwarm seh' ich auch Seelen eilen,
Die mir, so kommt mir vor, einst schwesterlich verwandt.
Der schwarze Vorhang sinkt. Gesicht und Stimme schwand
Im ewigen Schatten jäh. Kein Finden, kein Verweilen.

Ein Spleen taucht aus dem Schoß der
stimmungsschwangern Dinge.
Lokomotive pfeift so traurigbäng und hoch!
In das verlassne Land ein letztes Lebewohl.

Mir ist, wie wenn zu mir nur ein Signal noch dringe,
Beständig wiederholt, wie hoffnungsloses Weinen:
Keiner erwartet mich und ich erwarte Keinen.

Karl Zenckell

Aufschwung

Nachdichtung nach Charles Baudelaire

Ueber die Täler, über die Teiche,
Wald und Gebirge, Wolken und Meer,
Ueber Sonnenhöhen und Himmel daher,
Jenseits der Grenze der Sternreiche,
Wie regst du dich leicht, mein entseffelter Sinn,
Und furchst wie ein Schwimmer, schwebend im Gleiten,
Froh durch die tiefen Unendlichkeiten
Mit unfäglicher, männlicher Wollust dahin!

Fliege weit, fliege weit aus den Dünsten des Kranken,
In höheren Lüften bade dich rein
Und trinke wie klaren und göttlichen Wein
Das lautere Feuer der lichten Gedanken!

Im Rücken den ideo, den ewigen Gram,
Die mit kleinerer Schwere zu Boden ihn zwingen,
Glücklich der Mann, der mit kräftigen Schwingen
Aufschwung zu himmlischer Heiterkeit nahm!

Verden im Blauen sind seine Gefühle,
Fliegen frühmorgens zum Himmel empor —
Sprache der Blumen befaucht nun sein Ohr,
Ueber dem Leben frei schwebt er im Spiele.

Karl Zenckell

Die mysteriöse Tänzerin

Von Alexander Castil

Unser Freund William Clarke, ein gefassener
und verwegenere Pokerpieler versuchte uns
eben mit dreihundert francs Einsatz zu bluffen,
als sich der kleine Fürst Ladislaus zu uns setzte
und leise sagte — während unsere Augen noch
auf dem grünen Teppich des Spieltisches hafteten
— „Was ich eben erlebte, ist derart wahnsinnig,
daß ich den Verdacht verliere, wenn Sie mir
keine Erklärung zu geben vermögen.“
„Ueber einem Atemzug lachten wir alle und
schauten auf. Fürst Ladislaus aber zitterte im

ganzen Gesicht, wie es zuweilen Kinder tun,
ehe sie zu weinen beginnen. William Clarke
sagte kein Wort und starrte wieder auf den
Tisch. Das verriet ihn. Gustave Gaillard sah
Mut und ließ sich die Karten zeigen.
„Goddam!“ sagte William Clarke zum
Fürsten. Gaillard kastrierte die Chips ein. Er
hatte eine Flush. William Clarke nur zwei
Paare.

„Was fehlt Ihnen?“ fragte ich den kleinen
Fürsten, der fünfundsiebzig Jahre alt war,

aber jetzt in seiner Verwirrung auslief, wie ein
hilfloser greifer Knabe.

„Das mit der Tänzerin,“ sagte er, „es ist
entschlich.“

„Dah sie Sie hinausgeworfen?“ fragte Gail-
land gutmütig lächelnd, während William Clarke
die Karten mischte.

„Nein... aber wer von Ihnen glaubt, eine
Frau von einem Namen unterscheiden zu können...
oder wer verneint es, daß ein Wesen heute eine
Frau ist und morgen...“ Der kleine Fürst schwieg



Stille Berge

Carl Reiser (Parzenkirchen)

Sommers Ende

Wir wollen noch den Wiesenpfad
Zum Bach hinüber gehen,
Da können wir miteinander
Ins kühle Wasser sehen.
Da können wir besser schweigen
Und eine kleine Weile noch

Uns nah sein Hand in Hand,
Eh wir hinuntersteigen
Müssen ins fremde Land.

Eß geht ein kühles Wehen
Vom weissen Gletscher her —

Und morgen muss ich gehen
Und unsrer Liebe Märchen
Versinkt und hat nicht Worte
Noch Blick noch Leben mehr.

Hermann Hirsch

plötzlich und zuckte wie unter einer unheimlichen Halluzination.

„He is a mad fellow...“ warf William Clarke ein. „I open the pot...“

Doch Fürst Ladislaus hatte so sehr die Miene eines furchtbar Erschreckten, eines, durch eine groteske Erschütterung Genarteten, daß wir anderen ihn in diesem Augenblick unwillkürlich ein wenig ernst nahmen.

Aber ich will erst die Vorgeschichte erzählen... In der Gaité Rochechouart trat seit einer Woche eine kanadische Tänzerin auf. Sie war von London herüber gekommen, hatte dort in der Ambra etliche Triumphe gefeiert und war jetzt von ein paar Journalisten und einigen Kennern abklammert worden, aber für die größere Menge der Genieser blieb sie noch unentdeckt. Sie teilte darin das Los fast aller Künstler, die zum ersten Mal in Paris erscheinen und trotz großer Eigenschaften das Feld nicht im ersten Sturm zu erobern vermögen. Es erklärt sich dies aus dem tiefinnersten Konfessionsmismus der zaubervollen Stadt, die ihre Helden nicht so

gleich proklamiert, sondern eine gute Weile im Kampfe härten läßt, ehe sie sie in den starken Ring ihres Schutzes aufnimmt.

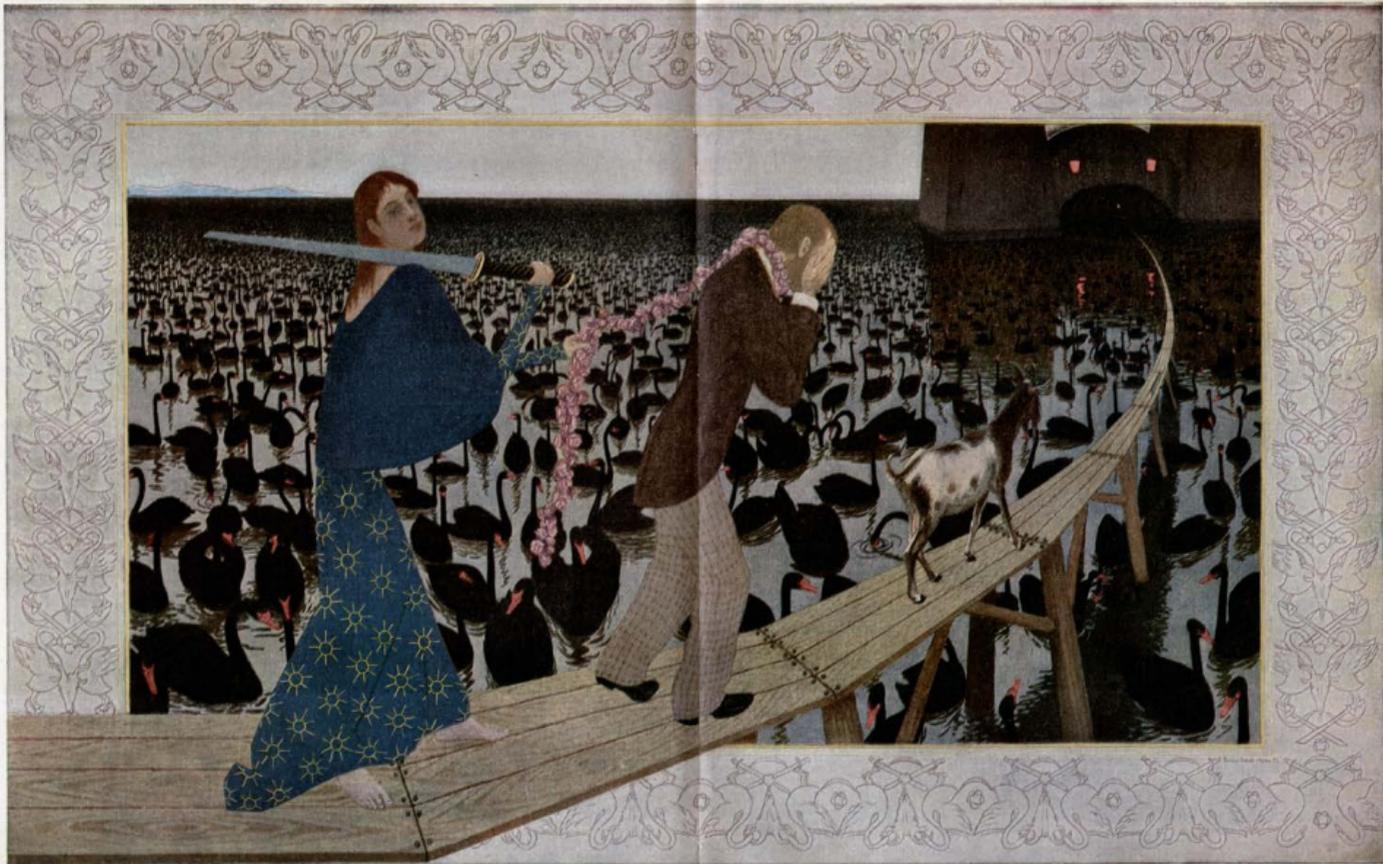
Im dritten Tage ihres Auftretens sahen wir Melia. Sie tanzte nicht in der Art der heute viel geliebten Individualitätsschwärmer, die da ein Lied oder eine Sonate, oder zuletzt ein Stück bunter Prosa in den Bewegungen illustrieren will. Nichts von alledem. Sie kam wieder auf die innerste, rhythmische Grazie der Glieder zurück, die in sich selbst wunderbar und schön ist, und durchaus keines unterlegten, fantastischen Textes bedarf. Ihr Körper bog sich im Gehalt seiner Spannung gleich einer graziösen, elastischen Feder, ihre Bewegungen waren groß nuancierte Schwünge, in die fast millionäre Mittelstufen wie atemlos wachsende und abnehmende Frematen einfließen. . . . Kurz: ihr Tanz war eine Klarität von Entzücken und Feinheit, dazu fast leidenschaftslos, da der Klang der Bewegungen die Körperlichkeit entmaterialisierte.

Wohl aus diesem letzten Grunde hatte der kleine Fürst Ladislaus — denn er war noch eine einfache, naive Natur — plötzlich eine ver-

zehrende Leidenschaft für Melia gefaßt und sie sofort seine Skatte in die Garderobe geschickt und fünfundmanig Louis für den Abend geboten. Was ihn zu dieser seltsamen Form veranlaßte, war die ganz jämmerliche Angst und Vorstellung, die Dame könnte ihm durch einen anderen, nicht weniger deutlichen und entschlossenen Bewerber verloren gehen. Nach einigen Minuten — Melia war unter lautem Beifall von der Szene abgegangen — brachte die Vogelfrau die Karte zurück, auf deren Rückseite im ganzen Gesicht, wie ein glücklicher Knabe, um Melia ein Bühnenaugung zu erwarten. Dies war alles vor vier Tagen geschehen.

„Wie ist das nun mit dem Mann und der Frau?“ fragte wieder Gustave Gaillard, indem er seinen schmalen Kopf etwas über den Tisch bog und mich dabei anblinzelte, als wollte er sagen: „Dieser kleine Kerl da ist total verrückt...“

„Sie wissen ja,“ hub nun Fürst Ladislaus leise und bekümmert an, „daß ich nur



(Am der Galerie Thomas Kunst, München)

Exekution

Thomas Theodor Heine (München)

feiten von einer so großen Leidenschaft erfaßt werde."

"That's because of your health," grüßte William Clarke, der sich den Magen hielt und nun breit und umständlich lachte.

"Es ist nicht taktvoll von Ihnen, mich so zu verpöhlen," wandte sich der Fürst an ihn, und ich verrechere Ihnen, daß Sie jeder seltsame Fall noch interessieren wird. An jenem Abend — Sie wissen ja, nachdem ich mich von Ihnen verabshiedete — ging ich mit ihr zur Abdane, um zu kuppeln. Aber ich muß sagen: Zuerst war ich enttäuscht. Sie hatte nicht mehr die Einfachheit und Sphel der Bewegungen. Sie schien erft unndiger geworden."

"Sie war von ihrer Placitit verwirrt," meinte Gustave Gaillard im Ton einer todernen Konstatierung, "dieser Zustand soll — wie man sagt — auch noch bei Tänzerinnen eintreten. . . ebenfals haben Sie etwas, beinahe Menschenunmögliches zu Stande gebracht . . ."

"Der kleine Fürst verzog seine Lippen zu einem schmerzlichen Lächeln und fuhr fort: "Aber allmählich erkannte sie die Größe meiner Passion" — "Ce n'est pas mal, car," rief Gaillard wieder dazwischen — und wir kamen uns näher. Sie erzählte von London, von ihrer vorletzten Tournee über Mexiko, Kien, Dschina. In Petersburg hat sie vor vier Monaten meinen Bettler, den Prinzen Alfski, kennen gelernt. Daraufhin wurden wir sich befreundet, in jedem Falle zu traulicher. . . es war ein herrlicher Abend. Sie wohnt rue Condorcet," setzte er hinzu mit verschleieter Selbstigkeit und dem kindlichen Stolz, in den die ganz jungen Lebemannern oft ihre Abenteuer zu hüßen pflegen.

"Dies ist alles so seltsam," sagte ich gedankenvoll, worauf alle am Tisch wieder in ein lautes Gelächter ausbrachen.

Der Fürst aber ließ sich nun nicht mehr betören. Er sann einen Moment nach und hub dann an zu reden. "So werden wir auch die gefirnte Nacht glätten vor Gstaife zu Gstaife, werden gefangen im Rauch unserer Sinne."

Es war rührend komisch, mit welcher pathetischer Stimme, die von erpressenen Gefühlen begleitet war, der kleine Fürst Labislans von seiner Leidenschaft sprach und nun plötzlich wieder schwie, als ob er auf ein dunkles Rätsel zurückbliebe.

Wir standen ihm gegenüber und hörten zu mit fröhlichen Mienen, nur William Clarke, der seinen Einlaß noch nicht verfehmt hatte, brummte: "That damned fool spoiled my game . . ."

Aber jetzt bitte die Katastrophe, Durchlaucht," hornte ich ihn wieder an, während er noch in unendlicher Schwermut seine rechte, schmale Hand über den Augen liegen hatte.

Vor einer Stunde stand ich wieder am Bühnenaugang," fuhr er matt und klagend fort, "aber Melia erschien nicht. Ich fragte den Concierge. Nein, sie war noch nicht weggegangen. Ich wartete. Sie erschien nicht. Da stürzte ich nach ihrer Garderobe. Sie stand noch im Kostüm halbentkleidet vor dem Spiegel, drehte mir den Rücken zu und schminzte sich eben ab. Ich schlich mich leise hinter sie, wollte alle Blut meiner Eifersucht und meiner Verwirrung auslöschen, presste meine Lippen auf ihren Nacken, und da geschah das Unfassliche . . ."

Der Fürst brach wieder ab, eine Sekunde war es an meinem Tisch sehr still geworden.

Melia drehte sich um, stieß mich zurück . . . sie war nämlich ein Mann . . ."

"Ein Mann?" fragte Gaillard etwas verlegen lächelnd. William Clarke meinte: "He is totally mad."

Fürst Labislans aber sah nun in trübe Reflexionen verfunken vor uns am Tisch und trug alle Zeichen einer schweren Seelenerschütterung im Gesicht. Wir waren sofort überzeugt, daß er krank sei. Es handelte sich offenbar um

eine momentane Eröbung des Bewußtseins, um hochgradige sensorielle Hyperästhesie. Schließlich suchte er die Wahrnehmung auszureden, befragte ihn näher. Er war sofort nach der Katastrophe hinausgelaufen und wie ein Verfolger hierhergefahren. Im übrigen blieb er bei dem Glauben, etwas Tatsächliches und durchaus seine Vision erlebt zu haben.

Wir anderen waren aufrichtig um ihn besorgt und betreten einen Plan, wie ihm das Unmögliche seiner Behauptung zu beweisen wäre. Schließlich schlugen wir ihm vor, daß einer von uns, die wir doch in der Kritik dieses grotesken Ereignisses anwesend wären, mit Melia dieselben Erfahrungen machen sollte, und daß dabei sowohl die Wahrheit, als vielleicht auch eine Erklärung erreicht werden könnte. Der Fürst aber wollte in seiner völlig sinnlosen Eiferlichkeit zuerst durchaus nicht darauf eingehen, sondern sträubte sich mit allen Kräften. Allmählich sank er aber aus Müdigkeit vor unseren Augen in einen Zustand gänzlicher Apathie, worauf wir ihn mit etlicher Mühe für unsere Idee zu gewinnen vermochten.

"Ich will das Opfer auf mich nehmen . . ." sagte Gustave Gaillard und kniff seine Augen zusammen, was er nur in den Augenblicken höchsten Aufmerksams zu tun pflegte.

Am folgenden Abend saßen wir alle wieder im Varieté und warteten mit Spannung auf Melias Auftreten. Gleich nach halb elf erschien sie auch auf der Scene und machte ihre Pas in faszinierendem Takte. Alles an ihr war Charme, Höheit und Grazie, aus dem Unbewußten aufsteigend und ins Lumbarege sich verliedend . . . Der kleine Fürst sah halb ohnmächtig im Stuhl, und sein blasser Teint gab ihm eine unangefähige Lebensmüde. Er litt, litt furchtbar, wie einer, mit dem ein verewungswolltes Experiment vorgenommen wird, dessen Ausgang eine fast mythische, schicksalschwere Konsequenz hat.

Während Melia im Abgehen war, schrieb ihr Gaillard ein paar Zeilen, und in etlichen Minuten brachte die Logenfrau die Enveloppe retour, und auf der Rückseite der Visitenkarte stand genau in denselben klaren Buchstaben: "J'accuse!"

Unsere Spannung war gewachsen. Gaillard verabschiedete sich mit dem Bewußtsein seiner übernommenen Pflicht und versprach uns, später ins Cafö zu kommen. Wir spielten dort Pokere

bis morgens um fünf. Gustave Gaillard erschien nicht. Ich sagte zum Prinzen: "Sie können verpöhlen, es ist doch eine Frau . . ."

Als Gaillard am folgenden Abend dann in unserem Kreise wieder erschien, gab er ein wirklich fadmännliches Gutachten ab, so daß sich der Prinz über die Gesichtsfraage völlig hätte beruhigen können. Alle angeführten Details ließen so sehr auf die Wahrheit der Beobachtungen schließen, daß für uns kein Zweifel mehr übrig war. Aber Fürst Labislans wurde zu lebend apathischer. Alle unsere Mienen, ihm seine haltlose Idee auszurenden, blieben erfolglos. Da erbot sich Gaillard, das Experiment heute noch zum zweiten Mal zu vollziehen. Doch dagegen protestierten wir. Wenn er schon beim ersten Mal nicht die gewünschte Suggestion erreicht hatte, würde es ihm auch jetzt nicht gelingen, und zu einem anbauenden primären Vergnügen wollten wir den Fall nicht werden lassen.

Das Los fiel auf William Clarke. Da er aber am selben Nachmittag schon groß Cocktails getrunken hatte, erklärte er sich für unfähig, und die Reihe kam an mich. Ich will hier nicht unnötiger Weise eine Reihe phantastischer Einzelheiten anführen, sondern nur vermelden, daß der Verlauf des Abends genau derselbe war, wie bei meinem Vorgänger Gustave Gaillard. Auch ich legte mit dem Ernste, der der Situation angemessen war, ein Gutachten ab, das in keiner Hinsicht zu mündigen übrig ließ, und von meinen Freunden mit großer Anerkennung und ebensolcher Heiterkeit aufgenommen wurde.

Der Zustand des Fürsten aber wurde zu sehens schlimmer. Er nahm mich auf die Seite und sagte mir: "Verleihen Sie das Größtliche meiner Situation? Wenn das, was ich sicher sah, doch eine Täuschung war, kann ich meinen Wahrnehmungen nicht mehr trauen, habe ich in keiner Sekunde mehr in mit einer sicheren Kontrolle für die Außenwelt . . . ich meine, dann bin ich schwer krank," fügte er hinzu, wie einer, den ein hitziges und hilfloses Schicksal erfüllt. "Was sollte ich ihm sagen?"

Er verhielt sich auch weiter durchaus indifferent, bis wir ihm schließlich den Vorschlag machten, daß wir alle Melia nach der Vorstellung erwarten und sie gemeinsam veröbren wollten.

Ich will noch nachtragen, daß sowohl Gustave Gaillard als ich, Melia die Affäre mit dem Fürsten erzählt hatten, und sie uns beiden den Gedanken als völlig unsinnig erklärte.

So fanden wir nun abends gegen elf Uhr auf dem Trottoir vor dem Varieté und warteten, bis Melia erscheinen würde. Wir waren wieder bester gestimmt. Sogar der Fürst lächelte wiederholt über unsere Waise und atmete auf bei dem Gefühl, daß der phantastische Trtum sich vielleicht doch auflösen und er von einer großen Art befreit würde.

William Clarke erzählte eben eine Geschichte, als er dem Bühnenaugang ein junger, eleganter Herr trat. Des Fürsten Augen hefteten sich mit furchtbarer Spannung auf ihn, und er raunte sofort: "Das ist er . . ."

Wir waren alle dearrat verblüfft, daß wir regungslos zusehen, wie der andere in einen Wagen stieg und Boulevard de Magenta hinunter fuhr.

Gaillard hatte sich zuerst gefaßt, schrie nach einem Automobill und zerrte uns hinein. Bei der Rue de la Fayette hatten wir den Wagen erreicht und folgten ihm nun langsam bis zum Boulevard Haussmann, dann über die Avenue de l'Opéra in die Rue de Rivoli, wo er vor einem ersten Hotel anhielt.

Der Fremde verabschiedete seinen Wagen, wurde vom Wirtler abgeführt, begrüßt, und wir sahen noch, wie er im Hintergrunde der Halle die Treppe hinansteig. Wir litten alle unter der unheimlichen Konfertation und des



Bewusst

H. Bing

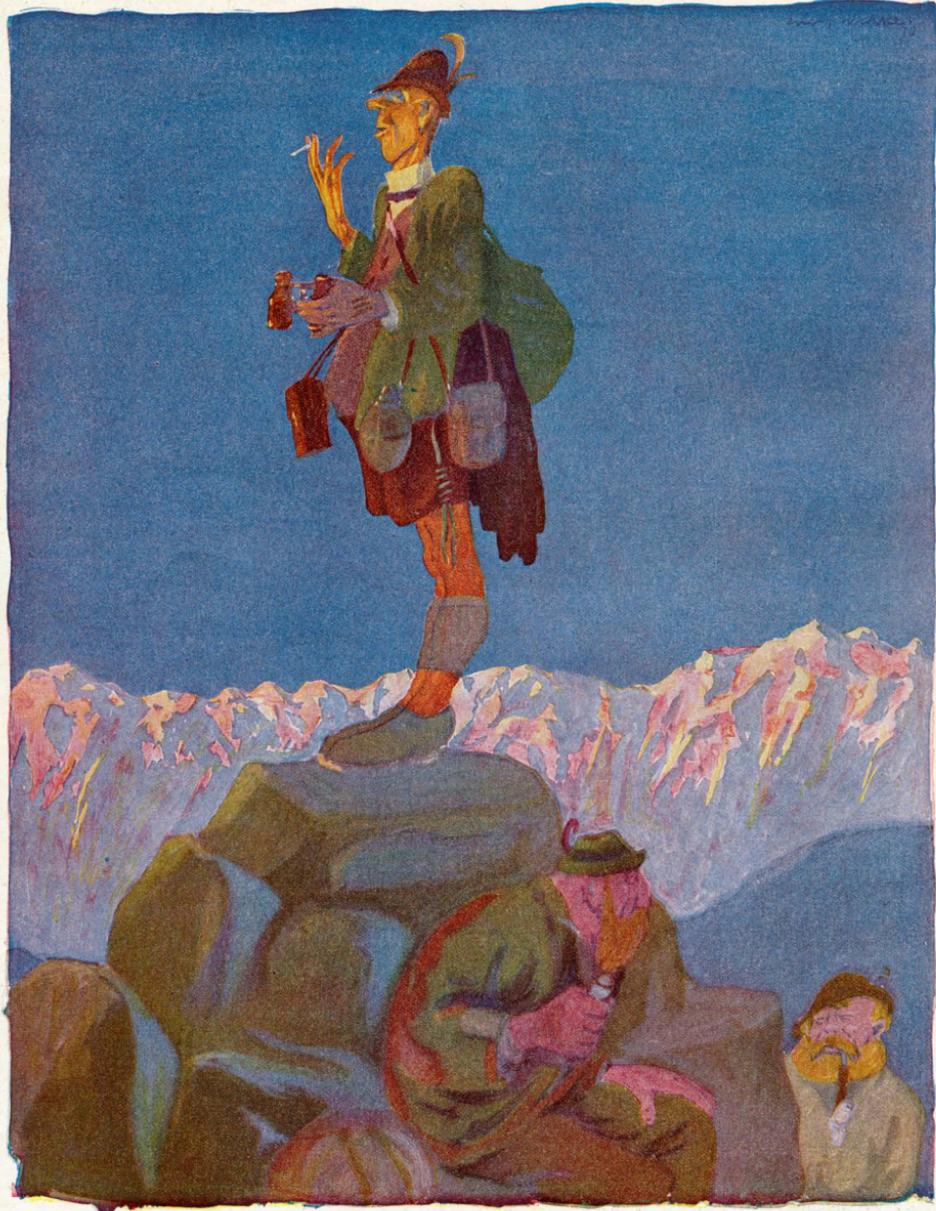
"Ich habe jetzt meinen Beruf erfaßt, ich gebe Genieunterricht!"



Philosophische Betrachtung

Juan Cardona (Paris)

„Wenn wir französischen Kofoetten ausführen, wer würde dann für die deutschen Frauen die Moden erfinden?“



Alpenschutz

Erich Wilke (München)

„Warum hast den Fremden grad' hierher g'führt?“ — „Vom Verschönerungsverein aus, — damit er d' andern Gipfel net verschandelt.“

Fürsten Augen glänzten überhitzt und krank, wie in einem schweren Fieber.

Sofort traten wir zum Portier und befragten ihn. Er sagte: „Der Herr ist der Baron N. Er wohnt seit Jahren bei uns . . .“

„Wie lange ist er jetzt wieder in Paris?“

„Seit zehn Tagen.“

Die Zeit flimmte. Unsere Spannung war in eine ganz neue Phase getreten. Der Fürst war so erregt, daß wir ihn sofort nach Hause brachten und William Clarke zur Wache bei ihm ließen.

Gaillard und ich gingen jetzt ins Café und setzten einen Brief an den Baron N. auf, worin wir ihn um eine Unterredung baten. Es handelte sich durchaus nicht darum, eine vulgäre Neugier zu stillen, sondern der Zustand unseres Freundes, des Fürsten Valablaus, sei in so hohem Grade besorgniserregend, daß wir es durchaus für unsere Pflicht hielten, ihm eine Erklärung zu verschaffen u. s. w. Diese sehr formell und doch dringlich abgefaßte Epistel gaben wir dem Portier ab, und erholten im Antwort für den kommenden Nachmittag.

Als ich noch dem Déjeuner vor dem Hotel vorfuhr, gab mir der Portier die Karte des Baron N., worauf stand: „Je vous attends. Je suis chez moi vers 8 h.“

Ich kann nicht anders sagen, als daß wir uns in ziemlicher Aufregung befanden, als wir am Abend die Hotelstreppe hinantraten. Gustave Gaillard lachte leise und nervös und meinte: „Wir sind in unserem Aufzuge unglücklich komisch.“ William Clarke sagte nach seiner Gewohnheit: „That's nonsense . . .“

Der Fürst aber war schweigsam, hatte rote Fieberflecken auf den Wangen und eine rote, als schritten wir zu einer sakralen Handlung.

Im Salon hatten wir Minuten gemartet, als sich die Türe öffnete, der Baron N. hertrat und uns zum Sitzen einlud. Jetzt erst konnten wir ihn deutlich betrachten. Er hatte ein schmales, feines Gesicht und seine Gestalt, die durch einen eminent geschnittenen Cutanum vorzüglich zur Geltung kam, war übermäßig schlank und gab ihm im Verein mit seiner ganzen Art, sich zu halten, die Allüren eines vollendeten Aristokraten.

„Womit kann ich den Herren dienen?“ fragte er leise, fast beschiden, indem er uns, die wir etwas kläglich in unseren Taunten lägen, mit einem forschenden Blick überflog. Sofort erkannten wir sein Gesicht von der Bühne. Jetzt war die Komplikation ganz rätselhaft.

Ich erzählte nun nochmals die ganze Affäre, ergänzte das, was wir im Briefe geschrieben hatten, und bat den Baron, so er dafür disponiert wäre, um eine Erklärung. Ob, die Situation vor zweiellen nahe daran, unkomisch zu werden, denn die stöcklichen Momente drängten mehr als einmal, zu einem lauten Gelächter, das auch unwillkürlich eingetreten wäre, wenn nicht der Baron selbst vollkommene Haltung gehabt und andererseits nicht auch das toteblaßige Gesicht des kleinen Fürsten einigen Ernst geboten hätte.

Als ich geendet, lächelte der Baron leise, ein wenig ironisch und begann: „Es wird Sie vielleicht wundern, meine Herren, daß das, was Sie am allerwenigsten für wahrscheinlich hielten, doch die Wahrheit ist. Ich bin nämlich die Tänzerin.“

Im Zimmer gab es ein Geräusch, als ob jemand sich ausgerichtet und wieder gesetzt hätte. Als wir hinsahen, starrte Fürst Valablaus mit verzerrtem Gesicht auf den Baron. Seine Oberlippen wurd aufgerissen, und das Weisze der Wangen schimmerte bläulich wie Email.

Der Andere aber ruhig ruhig erzählend fort: „Ich habe von Jugend auf mit Leidenschaft getanzt und eine vorzügliche Erziehung durch einen excellenten Tanzmeister genossen. Die Veranstaltung mag dadurch kommen, daß mein Urogvater eine Tochter von einer der klassischen Tänzerinnen der großen Oper hatte, — die Pletat verlobte mir, ihren Namen zu nennen — welches Kind er auch als sein rechtmäßiges anerkannte. Von diesem Zweige irgendwelches Geschlechtes stammte meine Mutter ab . . .“

Der Baron schweig einen Moment, als ihn der Fürst mit entsetzter, fast meinerlicher Stimme fragte: „Aber wie wollen Sie erklären, da Sie doch ein Mann sind, daß drei Herren aus unserem Kreise, die Sie auch genau wieder erkennen, Sie in der Eigenschaft als Frau und . . . sogar als Geliebte gekannt haben?“

Der Baron hob das Kinn ein wenig und lächelte wieder. Diesmal ironischer und zugleich wie abwehrend.

„Ich liebe den Tanz an sich“, fuhr er fort — „die reine Kunst. Für alle übrigen Missionen einer Tänzerin habe ich eine Dame engagiert . . . Sie hat kein anderes Verdienst, als daß sie mir sehr hübsch sieht und so diskret ist, ein von mir völlig getrenntes Leben zu führen, zwar mit der Verpflichtung, zugleich mit mir identisch zu sein, soweit es die äußere Form unseres

Berufes verlangt. Für die Bewahrung dieses Geheimnisses genießt sie alle Früchte meiner Tätigkeit, da ich zu materiellen Fragen keine Beziehung wünsche. Und diese Dame haben Sie wohl alle kennen gelernt. Ihre Verwirrung, ist nur dadurch entstanden, daß Durchlaucht — der Baron wandte sich mit sanftem Amusement an den Fürsten — eines Abends statt in die Garderobe der Dame ganz unmotiviert in die meine eindrangen und von mir, da dieser Teil des Berufes nicht in mein Ressort fällt, selbstverständlich abgemieft werden mußten . . .“

Als der Baron geendet, sahen wir Alle etwas sehr verblüfft. Nur Gustave Gaillard tat eine taktlose Frage, indem er sich an den Erzähler wandte: „Aber wozu denn die Maske?“

Worauf der Baron ihn ansah: „Gestatten Sie mir nicht noch ein Geheimnis?“

„Aber gewiß . . .“

Der Baron N. war aufgefallen. „Die Herren müssen entschuldigen“, sagte er, „es ist gegen neun Uhr und ich muß in einer halben Stunde in der Garderobe sein . . .“

Als wir nachher etwas beschämt und bedrückt auf dem Trottoir den Tuilerien entlang schritten, wandte sich endlich William Clarke an den Fürsten und sagte, als ob er uns da mit entlastete: „You are mad indeed . . .“

Fürst Valablaus aber sprach kläglich und traurig, gleich einem enttäuschten Kind: „Ich bin in meinem Leben noch nie so komisch gekommen worden . . .“

Wahres Geschichtchen

Ein Gutsbesitzer, der als feuchtsüßlicher Junggeheile und Original ebenso beliebt wie wegen seiner Impertinenz gefürchtet ist, verlor eines Tages die schwer erungene Würde eines Reserveleutnants. Und das kam so: Während einer Auserweilung traf es sich, daß er bei einem zwischen zwei Kameraden stattfindenden Pistolenduell den „Unparteiischen“ spielen mußte. Und er erledigte sich dieser Aufgabe mit Würde und Sachkenntnis. Als am Abend des unblutig verlaufenen Hestampfes die dem Cod entnommenen Gegner Zerstückung feierten und man auch anerkennend des Unparteiischen gedachte, konnte sich dieser nicht enthalten zu rufen: „Glaub! Ihr denn, Ihr Kerlsch, ich hätt die Pistolen scharf gehalten?“

Das Oktoberfest

Widmungscantus zum 100. Geburtstag von H. De Hora und F. Heubner

Muse, stimme deine Leier!
Singe, was sich singen läßt!
Sein Geburtsjahrhundert
heuet
feiert das Oktoberfest!

O wie herrlich und erhaben
Solch ein Datum sich
erhebt!
Welche andern Völker haben
Etwas Ähnliches erlebt?

Welche andern Plätze ließen
Und in welcher andern Stadt
Sich vergleichen mit „der
Wie!“ n,
Wie man sie in München hat?



Sie ist nicht wie andre Wiesen —
Nur ein grasbewachsenes Land —
Wein, schon daß sie liegt zu Füßen
Der Savaria, ist markant!

Doch das ist das noch markant're:
Daß auf ihr spazieren geht
Die Savaria auch, die andre,
Die aus Mensch und Vieh besteht!

Ja, des ganzen Bayerlandes
Süße, Siesel, Hüf' und Klan'n
Ieben Stamms, Geschlechtes und Standes
Köunt ihr „auf der Wief'n“ iquan'n.

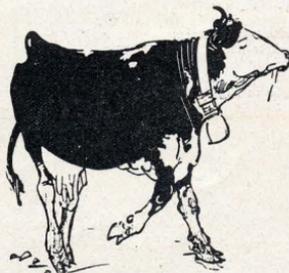
Denn der höhern Viehzucht waren
Diese Stätten stets gemeint
Schon vor zweimal fünfzig Jahren
Bis herab auf unsre Zeit.



Und schon eh', wie jezt im Leben,
Orden mancher Ochs erung,
Hat's hier Rindvieh schon gegeben
Mit der höchsten Auszeichnung!
Gleich den hoch'n Aristokraten
Bei den fürstlichen Soiree'n
Siehst du drum die Kandidaten
Hier zur Dekorierung gehn.



Demutsvoll gekent den Schädel,
Tritt das junge Kalb heran,
Sittig wedelnd mit dem Wedel,
Weiß es keinen Hoffnung kann.
Schon viel besser und geschweiter
Naht die Kuh sich, rund und nett,



Unbedeckt das volle Euter,
Wie's verlangt die Etikett'.

Männlich stolz und führerwegen
Mit erhob'nem Kopf und Schwanz
Folt der Stier sich herentaggen
Den verdienten Lorbeertranz.

Denn er weiß, daß er was leistet,
Und er kann es ganz allein.



Nicht von jedem, der dabeisteht,
Möchte dies zu sagen sein!

Aber glaubt ihr nun, es sprächen
Bei dem feste solderweis
Nur dem Kindvieh auf der Wiese'n
Angentrost und Ehrenpreis?

Meint ihr, der Besitzer selber,
Der im Schweiß des Angeichts
Solche Stiere, Küh' und Kälber
Seuget, — Er bekäme nichts?

Nein, Geliebte! Erstens kriegt er
Einen Säckel, der es enthält:
Die er duffelt nun als Fäcker:
Zweitens kriegt er dazu: Geld!

Drittens (teils als Siegerfrende,
Teils aus Konkubrentengift)
Kriegt er: einen Kaufsch, (der beide
Noch an Größe übertrifft).



Denn der Mensch säuft, statt zu trinken;
Doch wenn ihn der Suß erfasst,
Fängt er oft auch an, zu trinken
In den übrigen Morast!

Wehe, wenn die Lederhose,
Die der Stier der Unschuld ist,
Unbedeckt das sittenlose
Großstadtleben mitgenießt!

Beni Huber hieß der Gute,
Sie hieß Lina oder so, —
Hinter einer Heringsbude
War es, wo die Unschuld floh!

Und mit ihr der Geldzugbeutel
Und die schwere Silberuhr,
Ja sogar den Taschenbeutel
Stahl die falsche Kreatur!

Doch die Polizei entdeckte
Ihn — den Beni Huber — glei',
Als er schimpfend sich erregte:
„Was das für ein Sauftal sei?“



Und verhaftete den Beni,
Was das Beste für ihn war —
Denn es war ja auch schon geh'n,
Und die Polizeifand' gar!

Ja, so sieht man es erleidend,
Daß die Großstadtjüdenzeit
Krieger auch schon tiefergehend
Wirft auf das Oktoberfest!



Saufen, Singen, Tanz und Gähpsi!
Schlemmen, Raufen, Ranzeyous!
Und dazu spielt immer „Muß“,
Spielt die Muß immerzu!

Aber trotz der vielen Sünder
Zuf der Wiesen, gottleidant,
Bleiben wenigstens die Kinder
Rein und nüchtern durch die Vant!

Dies erhebt mich immer wieder:
Daß, solange das fest besteht,
Über die Zucht der Menschen nieder,
Der nie die Viehzucht geht!

Deshalb sei mein Glas geleert Euch:
Viele hundert Jahre noch
Blühet, wachset und vermehrt Euch!
Bayerns Rindvieh! Lebe hoch!

LAXIN-KONFEKT

Ideales wohlschmeckendes
ABFÜHRMITTEL
mild und sicher wirkend,
auch bei dauerndem Ge-
brauch absolut unschädlich

Aerztlich bestens empfohlen.
Originaldose (20 Stück) 1 Mk.

Zu haben in den Apotheken. Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt. Man verlange ausdrücklich „LAXIN“. In Oesterreich-Ungarn, England und U. S. A. als „LAXIGEN“ im Handel.

Pharmakon G.m.b.H. Berlin W 35



Zum 50. Geburtstag.

Zum 50. Geburtstag Aus dem Photographic-Album der Familie Haxenfurter

(Zu nebensiehenden Zeichnungen von W. Kraus)

1. Franz Kauer Haxenfurter, eine vergrößerte Photographie.
2. Theobald Haxenfurter, Bäckereimeister und Vorstand des Gesangsvereins, hat eine ideale Befinnung und gilt noch immer als ein schöner Mann. 3. Seine Ehefrau Marie. Seit ihrem 25. Jahre ohne Bindarm. 4. Die älteste Tochter Gretchen, spielt mit Verliebe Paul Linke und die Mandolichonate. Seit vielen Jahren Ehrenjungfrau bei Vereinsfesten, aber erst einmal verlobt gewesen. 5. Alois mit Braut Cheres Haxenfurter, Kulturhistoriker. Er ist Eisenbahn-Militant, sehr treu zum, das Zentrum vertritt sich etwas von ihm. 6. Der Coni, Schandfleck der Familie. Mit der Familie verkracht, da er Kunstmaler wurde! Die Photographie wird von Zeit zu Zeit aus dem Album entfernt.

Kulturfuriosia*)

Eine sehr verständige, nur etwas gewalttätige Sitte herrscht im Fürstentum Hedingen, um die eheliche Harmonie zu sichern. Die geschätzten Bauern einiger zu Dailingen gehöriger Dörferchen wählten einen ehelichen, untadelhaften Mann in aller Stille. Dieser wurde Datto genannt, im Schwäbischen soviel wie Vater. Der Datto wählte sich zwei Affizitenten. Erfuhr er nun, daß ein Ehepaar im Zwist lebe und sich gegeneinander unanständig betrage, dann erkundigte er sich genau, ob das Gerücht auch begründet sei. War es der Fall, dann ging er nachts mit seinen beiden Affizitenten vor das Haus des Ehepaars, klopfte an und antwortete auf die Frage: Wer da? weiter nichts als: „Der Datto kommt.“

Hat diese wohlmeinende Mahnung zum Frieden keinen Erfolg, dann kommt er ein zweites Mal in finstere Nacht, klopft stärker an und sagt nochmals: „Der Datto kommt.“ Blieb auch diese Warnung fruchtlos, dann kam er ein drittes Mal nachts, jetzt aber mit seinen verummumten Affizitenten. Mit Knütteln machen sie sich über den schuldigen Teil, der gewissenhaft ermittelt ist, her und verprügeln ihn exemplarisch. Die Wirkung dieser Sitte war glänzend, denn lange Zeit kamen keine Ehehändel in den betreffenden Orten vor. Als aber der Datto seines Amtes einmal zu energig gewaltet hatte, unterlagte die Landesregierung den Brauch.

*) Eben erscheint im Verlag Albert Langen, München, ein neuer, der zweite Band „Kultur-Furiosia“ von Max Kemmerich. Sie geben daraus mit gütiger Erlaubnis des Herrn Verfassers und des Verlags die obige, aus dem Skizzen „Ehehändel“ stammende kleine Probe.

ROTKÄPPCHEN-SEKT

im Biwak.

KLOSS u. FOERSTER Freyburg a/S

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Insertaten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München Copyright 1910 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kronen 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kronen 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1½ Dollars. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- u. Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren

für die
viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.



dh4

Zarter Feinst Glätte Haut

Ein in seiner Wirkung an die Wundermittel des Orients erinnerndes, in ganz eigenartiger Zusammensetzung auf Grund langjähriger Erfahrung hergestelltes Präparat ist die Aok-Creme. Ein Versuch mit diesem im besten Sinne des Wortes idealen Hautpflege-mittel, das heute auf dem Toilettenisch jeder Schönheit zu finden, wird Sie überzeugen, dass es in der Tat unerreicht in seiner Wirkung ist.

Hof-Creme besonders zur allgem. Hautpflege nach dem Waschen, als Schutz gegen rauhe, nasse, kalte Witterung, u. Beseitigung von rauher, trockener, spröder, risiger, schuppiger, empfindlicher u. entzündlicher Haut, geg. kleinere Hautverfärbungen. Preis 2 M. Man achte genau auf die Beschriftung Aok-Creme (Aok-Spezial-Creme 2) und lasse sich nichts anderes als „gleich“ oder ebenso gut aufreden, sondern bestehe auf vorstehender Marke. Überall zu haben. Kolberger Anstalt u. Exterkultur, Ostseebad Kolberg.



Nie wär uns das schwere Diner bekommen,
Gätten wir jetzt nicht Kaffee Hag*) genommen.

*) „Kaffee Hag“ ist echter Tropenkaffee, welchem das schädliche Coffein entzogen ist. „Kaffee Hag“ wird infolge seiner gesundheitlichen Vorzüge bereits in den meisten Hotels, Cafés und Pensionen auf Wunsch verabreicht.



Ideale Büste

durch preisgekr., garantiert unerschd. äusserl. Mittel „Simult“ in ganz kurzer Zeit. Gold. Med. Diskret. Auskunft gegen Rückporto. **Elsa Biedermann**, Dipl. Spez., Leipzig 4, Ecke Thomassring u. Barfußgasse.

Graphische Künstler

nur I. Kräfte, die figürliche und landschaftliche Arbeiten zur chronolithographischen Reproduktion herstellen, werden von I. Kunststalt zur Mitarbeit gesucht. Offert. unter J. N. 9261 durch Rudolf Mosse, Berlin S.W. erbeten.



Aus Schwabing II. Bing
„Gefatten Sie, mein Herr, darf ich Sie begleiten?“

Wahre, natürliche Schönheit

erreicht man einzig nur durch un-schädliche, wissenschaftl. erprobte Spezialmittel z. rationellen Haut- u. Körperpfle. Verlangen Sie sofort die neu erschienene, aufklärende und fesselnde Spezialbrochure „Die Schönheitspflege“ gratis und franko

Sie werden zuverlässigen Rat und Hilfe gegen alle Schönheitsfehler finden. Sensationelle Erfolge! Glän-zende Anerkennungen aus aller Welt! Otto Reichel, Berlin 7, Eisenbahnstr. 4.

Damenbart

Arm- u. Körperhaare werd. nur b. Anwend. v. Gambal's Enthaarungswasser in 2 Minut. u. einm. Gebrauch gleichm. samt Wurzeln spur- u. schmerzlos entfernt. Mit sicher. u. permanent. Erfolg als Elektrolyse u. and. Präparate. Preis 10 M. geg. Nachb. durch B. M. Ganibal, Chemiker, Leipzig I.

Holland. garant. rein Ia Qual. u. Ge-schmack Mk. 1.80 bei 3 Pfd. frko. Dr. Michaelis & Co., Charlottenburg 73.

Sie kaufen: Möbel am besten u. billigsten direkt beim Tischlermeister

Sie kaufen: Polstersachen am besten und billigsten direkt beim Tapezierermeister

sowie

Teppiche • Kronen — incl. — Montage • Gardinen

bei

Th. Fork, Kretzschmar & Co. Berlin

Verkauf nur gegen Kasse. • An der Jannowitzbrücke 3—4 • Musterbuch gratis und franko.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Welträtzel

Ziel ist mir, dem Mann der Leyer,
Völlig unklar auf der Welt:
Weshalb legt der Mensch nicht Eier?
Weshalb hat er meist kein Oel?
Weshalb pflanzt die Follenregel
Niemals sich bunt Knollen fort? —
Noch das allergrösste Rätzel
Ist palstert am Windigen Ort.
Eine Senbung ward verweigert,
Die die Post wem zugefickt.
Und ihr Inhalt ward verweigert.
Ratet nun, was sie enthält?
Meiner Nächte kurze Ruhe
Raubt mir das Problem, o Wein:
Sie enthielt zweihundert Schuhe,
Alle nur vom rechten Bein!
Hat die Refi, die Kathinka,
Hat der Seppel, hat der Hies,
Hat die Menckhelt hier in Minka
Etwas nur noch rechtliche Fik?
Doch trägt man jetzt die Stiefel
Auch als Handfuhlen an der Hand?
Auch als Hut, als Schädeltübel,
Als Kramate hierzuland?
Mehr noch hat es mich vermundert:
Was wohl fängt der gute Mann,
Der erledigt die zweihundert,
Mit den rechten Stiefeln an?
Schenkt er sie, daß Orden winken,
Dem Museum, sein und groß?
Doch geht er mit der linken
Hare künftig nackt und bloß?
Doch bietet, angedekt,
Als Wäden er Jedermann,
Der 'nen rechten Stiefel redet,
Einen rechten Stiefel an?
'Tut' er solches, ahn' ich graufend,
Daß der Mann und Dyrherhd
Nach zwei Monaten schon zwaitausend
Rechte Stiefeln nachbestellt!

Karlchen



Hus dem festzug Reinhold Pfeiffer

„Ss soll'n nur Femma, d's Franzosen, — oder d's Sozi, —
oder mei' Alte!“

Jesrem und Bahadur

Die persische Regierung ist mit den Vollzeigewaltigen Jesrem
und Bahadur übereingekommen, daß der Polizei u. a. künftig der

Ertrag der Alkoholistener zu
fließen soll. Jesrem und Bahadur
haben nun ein doppeltes Interesse da-
ran, daß das persische Volk sich mit
Hingebung beraucht: Einmal wachsen
mit dem zunehmenden Alkoholkonsum
ihre Einkünfte, andererseits vermehren
sich infolge der im Vollzeig-Interesse
angestrebten Klärthe die Erträge
derart, daß die Polizei alle Hände
voll zu tun bekommt, wodurch ihre Un-
entbehrlichkeit schlagend nachgewiesen
wird. Ein Diplomatenreich ersten
Ranges!

Wie wäre es, wenn die preu-
ßische Regierung und der Ber-
liner Polizeipräsident sich da-
hin einigten, daß letzterem die Ein-
nahmen aus den Veranstaltungen der
von ihm jüngst bedrohten Freien
Volksbühne zuflossen? Herr von
Jagow würde, ähnlich seinen Kol-
legen Jesrem und Bahadur, damit
einen doppelten Gewinn erzielen:
einerseits würde sich seine Beliebtheit,
besonders bei den unteren Volkschich-
ten in Berlin, ins Maßlose steigern,
andererseits würde ihm die Lieberlich-
keit der Zensur, in so unmittelbaren
Zusammenhang mit seinen Einkünften
gebracht, dadurch auf eine plausible
und einleuchtende Art zu Gemüte ge-
führt werden.

In München dagegen müßte
die Einführung des Systems Jesrem
Bahadur beängstigen wirken. Allein
der Ertrag des Bierkonsums auf
der Oktoberfestwoche würde so
verloren wirken, daß die Behörden
dem Ansturm der Bewerber um leitende
Polizeistellungen schwerlich gewachsen
wären.

Est Ess

„Mein Paradies“

Walzerlied v. **Felix Wolff**. Klaviernoten u. Singstimme gratis Musik v. **Leopold Maass**.

in unseren Filialen: Chemnitz, Dresden, Leipzig, Berlin, Hamburg, Bremen, Düsseldorf, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Stuttgart, München.

Phonola-Platten gesungen von Fri. M. Serno gratis an Kaffeehaus- und Restaurantsbesitzer.

Wenn zwei Menschen Lieb' sich schwören,
Vor dem Altar Hand in Hand,
Sich getreulich zu gehören,
Nie zu trennen dieses Band,
Wenn er kokend spricht zu Zeiten,
Sie zum Kuss, die Lippen wies,
Woll'n die beiden sich bereiten
Auf der Eul' ein Paradies.
Und als zum erstemal allein
Mit sich das junge Paar,
Im Paradies sie durften sein,
Wie's Adam mit der Eva war.

Refrain:
Dann küsst heiss und innig mit seligem Blick
Der Herrmann sein Weib, seine Liebsteh,
Im Herzen das sonnige, wonnige Glück
Und im Schlafzimmer das Paradiesbet!
Dann küsst heiss und innig mit seligem Blick
Der Herrmann sein Weib, seine Liebsteh,
Im Herzen das sonnige, wonnige Glück
Und im Schlafzimmer das Paradiesbet!

In der Zeit des Jungesellen
Hastete ihm manches an,
Was sich in den meisten Fällen
Nicht mehr schickt für'n Ehemann,
Aber Stammtisch, nicht'ges Bummeln,
Der Verein, 's ist alles aus,
Nirgends kann er sich mehr tummeln,
Denn sie wartet ja zu Haus,
Doch Herrmann all' das nicht vermisst,



Sein Heim erfüllt den Sinn,
Und glücklich alles er vergisst
Bei seiner Filterwöchlein.

Refrain.

Bel dem Paradiesbet stehen
Sah man bald ein kleines Bett,
Drinnen konnt man liegen schen
Froh ein Baby frisch und nett.
Und in jedem Jahr auf's neue
Gott solch' Zeichen Ihnen schenk',
Wohl zum Lohn für ihre Treue
Mit dem Segen sie bedenk.
Und froh geseht die lust'ge Schar,
Beglückt die Eltern schau,
Warum so gross dies Eh'lick war,
Merkt es, ihr Männer euch und Frau'n.

Refrain.

Silberfäden glänzend zogen
Durch das Haar der beiden schon,
Liebesglanz ist zwar verlogen,
Doch es bleib der Liebeslohn.
Und nach funfundwanzig Jahren
Schmückt die Silbermyrte sie,
Noch im Paradies sie waren,
Das Geschick vertrieb sie nie.
Es schütz vor Sorg' und Sündenfall
Ein häuslich Glück dies Paar.
Am Silberband wirt der Schall des
Liebeswortes echt und wahr.

Refrain.

Verlangen Sie illustr. Katalog B von der

Paradiesbetten-Fabrik M. Steiner & Sohn, A.-G.
Frankenberg in Sachsen.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Chasalla

der fertige Stiefel nach Maß
von höchster Eleganz und Paßform

anatomisch richtig
Der Chasalla Medapparat



ärztlich empfohlen
Patente in vielen Kulturstaaten

Hauptpreislagen
Mk. 14.50, 17.50, 19.00, 22.50
für Damen und Herren.

Die Füße der Jugend bedürfen besonderer Pflege!
Deshalb sollten auch Kinder, Mädchen und Knaben nur Chasalla-Stiefel tragen!

Chasalla Schuhgesellschaften m. b. H.

Berlin Verkaufsstellen: W. Leipzigerstr. 19 C. Königsstr. 22-24 W. Taubentierstr. 15a W. Potsdamerstr. 56	Dreslau Schweidnitzstr. 50 Ob Königsstr. 16 Langgasse 11 Darmstadt Rheinstraße 129 Pragerstraße 21 Bremen Münsterstraße 12	Düsseldorf Schadowstraße 21 Cassel Schillerstraße 1 Hamburg Großer Burstah 5 Hannover Karmarscherstr. 9 Kiel Holstenbrücke 810 Celle Wesolterstraße 15a Duisburg Sonnenwall.	Köln a. Rh. Hohestraße 56 Meiningen Anton-Dienstadt München Kaufingerstr. 10 Kleine Domstr. 21 Wien I Kohlmarkt 7 Marihilbergstr. 31 Dortmund Wesolterstraße 15a
--	--	---	---

Briefmarkenalbum-Preislisten 97-115
Philipp Kosack, Berlin, am Kgl. Schloss.

Dame sucht geistigen Gedankenaustausch. Antworten unter A. P. an die Expedition der „Jugend“.

Stottern 100c Zeugn. v. Dauer. Heil. K. Buchholz, Hannover M., Laventstr. 54.



No. 4711.

Eau de Cologne

Die Französin

das Vorbild für alle Toilette-Kunst und ausgesprochene Teint- und Hauptpflege, weisst die hohen hygienischen Eigenschaften und die wunderbar erfrischende Wirkung der „4711“ Eau de Cologne“ wohl zu schätzen; sie gebraucht sie täglich. —

Man verlange ausdrücklich die Marke „4711“. — Billige, unreine Eau de Cologne weisse man zurück, weil schädlich.




Unterschied H. Bing

„Is dös Cabna Sohn?“
„Ja, i bin bloß der Vater!“

Fas

„Ihr seid schön dumm, daß Ihr so oft Eure dicke Tante zum Essen einladet!“
„Das tun wir nur, damit wir uns bei den teuren Preisen ein wenig an Fleisch satt sehn können.“

Patent-Schlafsack



Kleiner Beutel mit wasserdichtem Überzug. (wenn gefüttert).
Für grosse Figur . . . 35.—
„sch. grosse Figur“ . . . 20.—

Deutscher Militär-Verein, Halle (Sachsen): Die für den Verein gelieferten 20 Anzüge sind in jeder Beziehung, was Sitz und Stoff anbelangt, zu unserer vollsten Zufriedenheit ausgefallen, und danken wir Ihnen auch für die prompte Lieferung.

Ferd. Jacob in Köln 36,
Neumarkt 23.

Sgr. Sachsen.

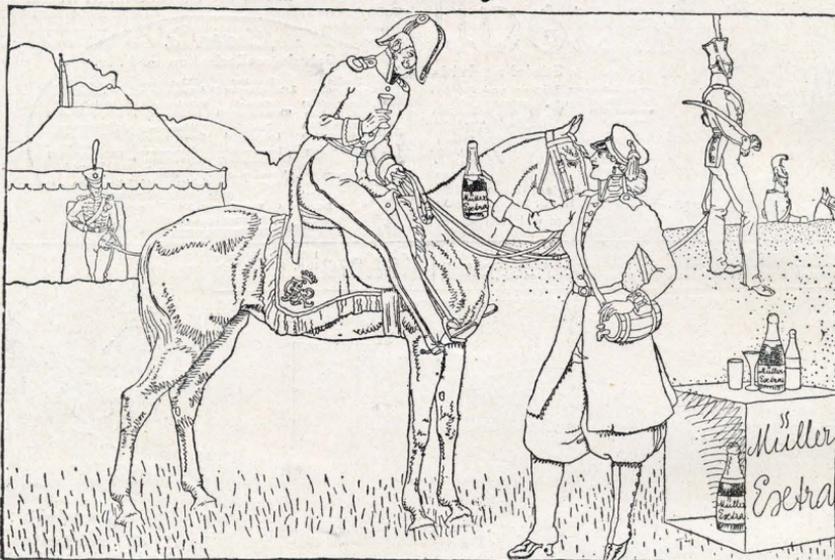
Technikum Mittweida.

Direktor: Professor A. Holst.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinen-techn. Sonderabteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Elektro- u. Schach-Laboratorien.
Lehrfabrik-Werkstätten.
Mittweida (Sachsen) (Abfahrtspreis):
8810 Besucher, Programm etc. kostenlos.
v. Sekretariat.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Marketenderin im Jahre 1820

Zeichnung von Franz Christophe



1905er Müller Extra

Sammeln Sie Müller Extra-Korke? 10000 M Geldpreise lt. Preisausschreiben.



Pech!

„I hob allweil a Pech! Jetzt, wo i mit 'm Euaer verlobt bi, friag i grad vom Maier a Kind!“

Speisen-Träger
M. 8.00

**24 Stunden heiß
3 Tage kalt**
bleiben Speisen & Getränke
in
JSOLA
Gefäßen.

Unentbehrlich im Berufsleben,
für Haushalt u. Krankenpflege,
für Reise, Sport, Manöver.
Jsola-Gesellschaft
Berlin S. O. Elisabeth-Ufer 44

Feld-Flasche
M. 3.75

Überall zu haben. Prospekte gratis und franko.

Illustrirte Prospekte gratis
Nerven Auf-
frischung
Kuren

Erfolgreichste Nervenheilmittel bei Nachlassen der Nervenspannung
Santalorium Silvana Gent & Co



Ueppige Büste,
schöne volle Körperformen durch **Busen-nährpulver**
„Grazinoli“,
Vollständig, unschädlich,
in kurzer Zeit geradezu
überraschende Erfolge,
frühererorts empfohlen.
Garantieschein liegt
bei. Machen Sie einen letzten Versuch, es
wird Ihnen nicht leid tun. Kart. A. 2.-,
3 Kart. zur Kur erf. 5 A. Porto extra;
uskr. Vers. Apotheker H. Müller,
Berlin 3, Frankfurter Allee 130.

Matrapas

Feinste Cigarette!

zu 3-10 Pfg.

Unüberkroffene Spezialitäten:
Revue 4 Pfg. Esprit 5 Pfg.

Royal 6 Pfg. Imperial 8 Pfg. Exclusiv 10 Pfg.

© S. ULLMANN BRESDEN.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Gehr. Loesch
Leipzig 85 liefert

Uhren u. Schmuck

gegen bequeme Teilzahlung mit 6% Zinsen
Moser ill. Katal. grat. u. portfr.

Wohlfleiler Zimmer-schmuck

sind die gerahmten Sonder-Drucke der „Jugend.“ Jede grosse Buch- u. Kunsthandlung hält ein reiches Lager dieser Blätter ungerahmt zum Preise von 6 Pfg., 1 Mark und 1 Mark 10 Pfg. Je nach Format.

Ueberall erhältlich.

ZEISS FELDSTECHE

für: REISE :: SPORT :: JAGD
Hohe Lichtstärke Grobes Gesichtsfeld

Prospekte T 10 gratis und franko
Zu beziehen durch die meisten optischen Geschäfte sowie von:

CARL ZEISS :: JENA
Berlin - Frankfurt a. M. - Hamburg
London - St. Petersburg - Wien

FREI FÜR ALLE BRUCHLEIDENDEN

Einfache Hauskur die jeder anwenden kann. Ohne Schmerz oder Gefahr, Zeitverlust oder Arbeitsbeeinträchtigung.

Unentgeltliche Proben sendung für alle.

Ich heile Bruch ohne Operation, Schmerz, Gefahr oder Zeitverlust. Wenn ich das Wort „heile“ gebrauche, so will ich nicht damit sagen, dass ich den Bruch einfach zurückhalte, nein, ich meine eine „Heilung“ die wirklich eine Kur ist und bleibt und Bruchbänder für immer unnötig macht.

Es ist diese Methode, die Herrn Ernst Schneider, Feldheim b/ Marzahn a. Bez. Halle (wurde nachher zum Militär berufen); Herrn Th. Zahnstämle, Sonnenreuth, Post Miesbach, Ob. Bayern (17 Jahre bruchleidend); Herrn J. Schlagbauer im Pfarrhof, Fridolfing, Bayern (6 Jahre lang bruchleidend); Herrn Victor Pongrats, Schmied, Lavantegg, Post Ödösch (Steiermark), welcher 7 Jahre an Hodenbruch litt, und hundert andere mehr geheilt hat.

Um Sie und Ihre bruchleidenden Freunde zu überzeugen, dass meine Entdeckung tatsächlich eine Heilung bewirkt, bitte ich, sie ohne Kosten für Sie auf die Probe zu stellen. Bedenken Sie! Ich verusche nicht, Ihnen ein Bruchband zu verkaufen, sondern bitte Ihnen eine absolute, vollkommene und dauernde Kur, das Heilen, Befreiung von Schmerz und Leiden, eine wesentliche Erhöhung Ihrer körperlichen und geistigen Energie, mehr Freude und Genuss an den schönen Dingen des Daseins und Jahre glücklichen und zufriedenen Lebens, werden Ihrer irdischen Zeit zugeführt.

Senden Sie kein Geld, sondern füllen Sie einfach den angehängten Coupon aus und markieren Sie auf der Zeichnung die Stelle des Bruches und schicken Sie mir den Coupon. Vernachlässigen Sie diese wichtige Angelegenheit nicht einen Tag, lassen Sie sich nicht länger von billigen fertigmachten Bruchbändern förteln.

Mein bemerkenswertes Angebot ist das ehrlichste, das je gestellt wurde, und alle Bruchleidenden sollten es sich sofort zunutze machen.

Coupon für freie Behandlung.

Markieren auf der Zeichnung die Stelle des Bruches, beantworte die Fragen, und sende dieses Ausschnitt an **Dr. W. S. RICE, (Dept. G. 2734), Stonecutter Street, London, E.C., England.**

Alter? _____

Wie lange bruchleidend? _____

Bereitet Ihnen der Bruch Schmerzen? _____

Tragen Sie ein Bruchband? _____

Name _____

Adresse _____

SCHÖNE BÜSTE Appare
wird in 1 MONAT entwickelt. Die Brust und wiederhergestellt, ohne Arznei und in jedem Alter durch die berühmte **LAIT D'APPY** (Krautermilch) einfaches Einreiben genügt. Überreines, harmloses Produkt. 28.000 Atteste bestätigen die gute u. schnelle Wirkung. 1 Pfund genügt. Deutsch. Prospekt frko. Diskretes Postversand bei gegen. Vorauszahlung von M. 4.50 per Postanweisung oder M. 5 in Briefen, od. Nachb. Briefporto 20 Pfg. Kart. 10 Pfg. Nur bei: Chemiker **A. LUPER, RUE ROUSSAULT, 92, PARIS**

Studenten-Utensilien-Fabrik
Blöste und grösste Fabrik dieser Branche.
Emil Lücke,
Wm. E. Hüb. & Sohn, E. m. h. b.,
Jena in Th. Ss.
N-3 vert. gr. Katalog gratis.

SCHÖNE BÜSTE

üppiger Busen erzielt jede Dame jeden Alters in 1 Monat sicher ohne Arznei durch **Dr. DAVYSON'S BUSEN-CREME.** Ein zugen. Mittel für Frauen rasch den Umfang ihrer Brust zu vergrössern und einen runden festen u. wohlentwickelten Busen zu erlangen. Garantiert ausserliche harmlose Kur von erstaunlicher Wirkung. Einfache Einreibung genügt. Preis per Dose ausr. zum ersten 10 Mk. Postversand geg. Nachn. durch **B. M. Ganibal, Chemiker, Leipzig 13.**

Photograph. Apparate

Binokel, Ferngläser, Barometer
Nur erstklassige Fabrikate.
Bequemste Zahnabbedingungen ohne jede Preishöhung.
Illustr. Preisliste Nr. Kostenfrei.

G. Rüdtenberg jun.
Hannover und Wien.

Klerikal - christlich - sozialer Geldschrant!

„Grösste Sehenswürdigkeit auf der Ostoberriehe! Jeder kann hincunten, so viel er will, aber 500 Mark zahlen wir demjenigen, der auch nur eine Spur des Geldes wiederfindet!“

Pennälerliebe

Gymnast! „Um 4 Uhr hat sie mich herbeifelt. Jetzt ist es fünf Uhr. Wenn sie um sechs Uhr noch nicht da ist, kann sie sich die Hausaufgabe selber machen.“

Humor des Auslandes

„Stenographie ist eine herrliche Sache.“
„Ja. Und wie schön wär's, wenn man das Stenographierte nachher auch lesen könnte.“
(Evening News)

Wasserdichte Reise- und Jagdgarderobe

Pelerinen

Oel- und Gummimäntel

Tropen-Ausrüstung Auto-Befriedung

Ferd. Jacob
in Köln 36, Neumarkt 23.

Gegen Korpulenz.

Schlanke, graziöse Figur erzielt man durch die glänzend begünstigten **Fucovin-Tabletten** Dr. E. H. Bost. Extr. Fuc. ves. O. I. Extr. Rhei, Casc. Sagr. ana. 0,05. **Keine Änderung der Lebensweise**, freies d. Organismus nicht an. 4 Schachtel M. 3.-; 4 Schachteln (ganze Kur) M. 11.-, geg. Nachn. durch **Rats-Apothek., Magdeburg 1.**
Depot für Österreich-Ungarn: **Apotheker Klemsens, Wien IV.**

Erfrischt Vernichtet

und löscht den Durst

die Krankheitserreger von Influenza, Diphtherie, Typhus und Cholera.

Ein paar Tropfen in ein Glas Zuckerwasser

Ricqlès Minzegeist

Keine Arzenei, sondern ein altbewährtes gutes Hausmittel. ::

Erhältlich in Flacons à M. 3.65, M. 1.95, M. 1.35 und M. 1.10 in Drogerien, Parfümerien und Apotheken.

Schmeckt
fein aromatisch
und kräftig

Reinigt
und parfümiert
Mund und Atem

Ein Mann

Der Maschinenfabrikant Hans Sinte aus der Frankfurter „Deutschen Tageszeitung“, der sich durch Selbstunterricht zur Abiturientenprüfung vorbereitet und sie bestanden hatte, hörte während seiner Schiffsfertigkeit Vorlesungen und erhielt jetzt von der philosophischen Fakultät in Berlin den Doktorhut.

Du lernst fleißig unter eigener Leitung, Du wundertest gar Niemand mit Deinen Pfänden, Du lachst in den Nächten viele Stunden, Hut ab vor so bewährter Vorbereitung!

Kaum eine schönere Kunde fand Verbreitung, Als die, die ich von Dir im Blatt gefunden, Das war die freudigste von allen Kunden, Das war die schönste deutsche Tageszeitung!

Magst Du der Darse Günst' Dir nie verdrängen, Mag das Geschick stets folgen Deinem Winke, Mag es Dir Leid ersparen stets und Schmerzen!

Du fahst tapfer des Geschicks Künfte, Drum rufe ich Dir zu aus vollem Herzen: Du bist ein Mann wie wen'ge!

Bravo, Hinkel!
Friede!



Sitzen Sie viel?

Gressners präpar. Sitzauflage aus Filz f. Stühle etc. D.R.-G.-M. verhütet das Durchschauern u. Glanzendwerden d. Bekleider. 70000 in Gebrauch. Preis: frei. H. Gressner, Steglitz-Berlin 8.

Pureol-Haarfarbe
seit 15 Jahren anerkannt beste
Haarfarbe
färbt echt u. natürlich blond, braun, schwarz etc. Mk. 3.50 Probe Mk. 1.25
J.F. Schwarzkose Söhne
Kgl. Hof Berlin
Markgrafen Str. 29.
Überall erhältlich.

Selbstunterrichtswerke Methode Bestin
Der Wissenschaftl. gebildete Mann. Der gebild. Kaufmann, Bankbeamte. Gymnasial-, Realgymnasial-, Oberrealschule, Abiturientenexam., Höhere Mädchenschule, Lehrerinnen-Seminar, Lyzeum, Handelsschule, Mittelschullehrer, Einjährig-Freiwillige. Der Präparand, Konservatorium. Militäranwärter. Glänzende Erfolge. Anerkennungsschreib. u. Abschiedsgrad. bereitwill. ohne Kaufzwang.
Bonpess & Hachfeld, Potsdam-N 9.

Auskunft über alle Reise-Angelegenheiten u. rechtsgültige **Erschliessung in England**
Reisebureau Arnhem - Hamburg W. E. Hohe Bleichen 15

Goerz Cameras

Präzisions-Arbeit
Handliche Modelle
v. größter Stabilität für alle Zwecke der Photographie.

Kataloge kostenfrei
Bezug durch alle Photohandlungen.

mit **Goerz**
Doppel-Anastigmaten
Dagor, Celor oder Sinton

Opt. Anst. **C. P. GOERZ Akt.-Ges.**
BERLIN - FRIEDENAU 26
Wien Paris London New York

Für **50 Pfg.**

verfendet jede Buch- und Kunsthandlung, sowie der unterzeichnete Verlag einen

Probepband der „Jugend“

mit mehr als 100 Seiten Text und vielen farbigen Illustrationen. Ein Probepband unterrichtet über Tendenz und Inhalt der „JUGEND“ besser, als eine einzelne Probepnummer.

G. Hirth's Verlag G. m. b. H.
München, Lessingstraße 1.

Städt. Gewerbe-Akademie
Polytechn. **Friedberg** (Hessen) Institut.
Abteilungen f. Maschinenbau, Elektrotechnik, Architektur, Bauingenieurwesen
Programm durch das Sekretariat. Bestin der Semester: April und Oktober.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Deinhard Cabine

die Weltmarke
DEINHARD & Co. COBLENZ
Größtes deutsches Weinhaus.

Kein Geheimnis!

Ueppige, volle Büste, prächtige Körperform in kurzer Zeit durch Dr. Schäffers „Mega-bol“.
Ueberraschende Erfolge. Zahlreiche Anerkennungen. Preisgekrönt 1909. Keine Diät-Vorschrift. Unsüßlich. Garantiechein! Büchse 2 Mk., 3 Büchsen (zur Kur erforderlich) nur 5 Mk. Diskrete Zusendung allein echt von Dr. Schäffer & Co., Berlin 395, Friedrichsstraße 243.



Ihre Büste umgewandelt in einigen Tagen, dank der wunderbaren Entdeckung einer Frau!

Auskünfte werden gratis erteilt an die Leserinnen der „Jugend“.

Unser Jahrhundert, fruchtbar an so viel nützlichen Entdeckungen, hat nach der glorreichen Eroberung des Luftreiches einen neuen Sieg mit goldenen Lettern in das Gedächtnis aller Zeiten einzutragen! Die Umwandlung der Frauen-Aesthetik! Ja, ich kann es laut in die Welt hinausrufen! Keine Frauen und Mädchen mehr, begründet durch den Geiz oder die Ungnade der Natur! Keine mageren, flache Büste oder knoehige Schultern mehr! Der Zufall hat mich auf den richtigen Weg geführt, wo andere unnütz suchten und scheiterten. In einem Zeitraum von wenigen Tagen nur verschafft meine Entdeckung ein wahres Wunderwerk, einen üppigen Körper, einen vollen, runden, festen, schön geformten Busen, anbelegwürdige Schultern, welches sich harmonisch zu einer schönen Büste einfügen. Wenn Sie, liebe Leserin, zu der Zahl derer gehören, welche durch Geiz der Natur nicht mit einem schönen Busen beschenkt wurden, wenn derselbe nicht genügend entwickelt oder die Jugend und Festigkeit verlor, so verzweifeln Sie nicht mehr!

Es absolut äusserlich und nichts zum Einnehmen ist. Tag für Tag werden Sie bemerken, dass Ihr Busen zunimmt, sich entwickelt, wölbt und festigt, wie durch magische Wirkung herbeigerufen, und eine ungläubliche Verwandlung wird Sie angenehm überraschen und zugleich allen Ihren Bekannten und Freunden Gelegenheit bieten, sich von dem herrlichen Aufblühen Ihrer Büste zu überzeugen und sie in unermessliches Staunen versetzen. Ich selbst bin das beste Beispiel! Ich entbehrte jeglicher Hilfe an Körper und Busen und bin nach Versuch meiner Entdeckung an meiner eigenen Person zu diesem herrlichen Resultate gelangt, welches Sie hier vor Augen haben. Ich ersuche einige meiner Freundinnen, es ebenfalls zu versuchen, in jedem einzelnen Falle war die Probe von demselben wundervollen, staunenswerten Erfolge gekrönt und die Versuche wiederholten sich, ohne sie zu scheitern. Ich fühle mich unendlich glücklich, in humaner Weise davon unter meinen Mitschwestern nützlich sein zu können und ihnen Hilfe zu bringen, denen die Natur-schwächen Form verweigert hat. Es ist mir dies durch ein spezielles Arrangement leicht möglich, und ich sende an Jede Leserin der „Jugend“, welche mir untenstehenden Kupon ausgeschnitten einschickt, völlig kostenlos die genaue Beschreibung. Meine Antwort, welche in privater, unauffälliger Weise zugeht, bitte ich mit vollster Diskretion zu behandeln. - Schreiben Sie mir sofort ohne Verzug, denn die Anfragen sind unzählbar, nachdem meine Entdeckung in der ganzen Frauenwelt, wie uns dies wohl selbst denken können, ein ganz unbeschreibliches Interesse hervorgeufen hat!



Schriftstellern

bietet günstige Gelegenheit zur Publikation guter Arbeiten in Buchform der Verlag für Literatur, Kunst u. Musik, Leipzig 88.

Unser illustriertes Sonderdruck-Verzeichnis: 3400 Kunstblätter der Münchner „Jugend“

steht Interessenten für modernen Zimmer schmuck zum Preise von 3 Mk. zu Diensten.

Zu beziehen durch alle Buch- u. Kunsthandlungen. München, Leingasse 1. Name: _____ Verlag der „Jugend“

Gratis-Kupon für die Leserinnen d. „Jugend“.

Um kostenlos alle Auskünfte bezüglich der wunderbaren Methode zur Entwicklung der Büste und Verschönerung des Körpers zu erhalten. Wollen Sie diesen Kupon ausschneiden, mit Ihrem Namen und Adresse versehen und in einem, mit 20 Pfg. frankierten Briefumschlag oder per 10 Pfg.-Postkarte an

Hélène Duroy, Division 60 C, PARIS, 20 Rue Richer

einsenden. Adresse: _____

Ihre Charakter-

Schilderung nach psychol. wissenschaftl. Original-Methode bietet mehr und etwas ganz anderes wie blosse Schrift-„Deutung“. Spezialist seit 20 Jahr. Vorher Gratzprosp. F. Paul Liebe, Augsburg 1, S. Bach.

Geruchlose Jubiläums-Oktoberfest-Heringsbraterei

Den Heringsbraterei war es des Ableben Geruchlos über lange Jahre verwehrt, den Braterei aber der Festweize herzustellen. In diesem Jahre befindet sich eine „geruchlose“ Heringsbraterei mitten auf dem Festplatz neben dem Hippodrom.)

Wie prächtig flog ordem zum Aether Des Herings süßer Dperduft! Wie roch es auf drei Kilometer Im Kreis so lieblich in der Luft! Da fand man blind und ohne Plan Die „Büste“ mit dem Riechorgan!

Mit einem Mal wird pflichtvergeffen Auf eigens konfirmierten Feß Der ganze „Stinkstoff“ aufgefressen! Und von der Flamme schön verzehret! O Gott, wenn kein Gefank dabei, Dann pfeif' ich auf die Braterei!

Hat man in München keinen Funken Verfländnis für den Jubelbrauch? Der neunundzwanzigste Jahr gekunnen, Der stink' mit hundert Jahren auch! Ein „Moderntät“ ist unbedingt Ein Fißch, der nicht beim Braten stinkt!

Auskunft
„Die Hochzeit der kleinen Kizzi wird ja auf einmal auffallend heidlichniagt.“
„Ja, sie kommt bald in die Hütterwoden.“

Gauner-Deutsch
„Wo steck denn der Sandrännwastl alswei?“
„Der macht grad fest' Einjahresig z' Kaufen.“ *)

*) Eig. einer bayrischen Strafanstalt.



A.H.A. Bergmann
Waldheim, Sa.



Vollendet
schönes
Maiglöckchen-
Parfüm.

DR. ERNST SANDOW'S KOHLENSÄURE-BÄDER

Langsame, starke Gasentwicklung. Keine flüssigen Säuren.

besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind
!!! billigsten !!!

Kein unangenehmer Geruch. Keine Apparate oder dergl.

Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauchte man meine Schutzzeilnäge.

- 1 Bad im Einzelkistchen M. 1.—
- 10 Bäder in loser Packung M. 9.65
- 1 Schutzzeilnäge für die Badewanne:
- aus Bleiblech M. 3.—
- aus Hospitaltuch M. 2.50
- Kohlensäure-Bäd. m. Ameisensäure (flüssig) M. 1.50

unfrankiert
ab
Hamburg

Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauchte man meine Schutzzeilnäge.

Dr. ERNST SANDOW, Chemische Fabrik, HAMBURG

Münchener Oktober-Wiese 1910



„Zurra, 's Bier kimmt!“

Beweise

„Hat der Herr Gerichtsfekretär den Strafakt schon behandelt?“

„Ja, er liegt schon voller Schnupftabak.“

RADIUM!

Die Zeit bei Nacht

bequem u. deutlich abzulesen ermöglichen die

Junghans-

Weckertaschenuhren

mit hellleuchtender,

RADIUM

enthaltender Substanz

In Uhrenhandlungen erhältlich zu M.22



Blendend weisse Zähne

macht
Arabit-

Zahnpulver durch Sauerstoff-Entwicklung im Munde. — Arabit beseitigt den schlechten Mundgeruch, befestigt d. Zahnfleisch, desinfiziert u. konserviert die Zähne. Praktische verpackte Streifen zu Mk. 0.75. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften oder direkter Versand ab Frankfurt a/M.
Dr. M. Albersheim, Frankfurt a/M. u. Wiesbaden.

Depot für Oesterreich: M. Wallace, Wien I, Kärnthnerstr. 30.

Ehe-schliessungen, rechtsgiltige, in England. Prosp. „E. 1“ fr.; verschlossen 50 Pfennig. Brock's, London E. C., Queensstr. 90/91.



„Jugend“ Spielkarten

36 Blatt gezeichnet
von **Julius Diez**

Preis Mk. 1.50. Mit Porto Mk. 1.60



Jgeha
CHOCOLADE HAUSWALDT

MARKE FÜR
FEINSCHMECKER

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die einzige, hygienisch vollkommen, in Anlage und Betrieb billigste
Heizung für das Einfamilienhaus
 ist die verbesserte Central-Luftheizung.
 In jedes auch altes Haus leicht einzubauen... Man verlange Prospekt E
 Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf. G.m.b.H. Frankfurt a. M.

Rudolf Baur, Innsbruck I, Tirol

Telegr.-Adr.: Lodenbaur. Rudolfstrasse 4.

**Versandhaus
 nur echter Tiroler-Loden**

sowie aller modernsten und praktischen Formen.

Wasserdichte leichte Kameelhaar-Loden-
 Pelerinen. (Gewicht nur 700 Gr.)

Grösste Auswahl in modernen Dessins für
 Sport und Strassenkloider!

Versand per Meter! Ins Ausland Zoll- und portofrei.

Verlangen Sie kostenlose Zusendung der Muster!



Vorkämpfer
 des Lichts

②



Vor
Friedrich Kerschmann
Sonnenaufgang

wird die Erde erhellt durch die

Just-Lampen

der Wolfcam-Lampen A.-G. Augsburg.

Bei Elektrizitätsmessen u. Infalltafeln erhältlich.

Ehe- Schliessungen, rechts-
 gültige, in England. —
 W. EUGSTER, 3, South
 Street, Finsbury, London, E. C.

Verfasser

von Dramen, Gedichten, Romanen etc. bitten
 wir, zwecks Unterbreitung eines vorteil-
 haften Vorschlags hinsichtlich Publikation
 ihrer Werke in Buchform, sich mit uns
 in Verbindung zu setzen. **Moderne
 Verlagsbureau (Curt Wigand)**
 21/23, Johann Georgstr. Berlin-Halensee.



Sämtl. Dedikat.-Gegen-
 stände, Parade-, Fechtl-
 Mensurausstaltungen,
 Bündel, Mützen, Cere-
 vise, Bier- u. Weinzüpfel
 fertigt als Spezialität die
 Studenten-Universitäts- und
 Couleurband-Fabrik von
Carl Roth,
 Würzburg M.
 — Catalog gratis. —

Schöne Büste

In zwei Monaten durch die
Pilules Orientales

die einzigen, welche die Brüste
 entwickeln, festigen, wiederher-
 stellen und der Frauenbrüste eine
 graziöse Fülle verleihen, ohne
 der Gesundheit zu schaden.
 Garantiert Annull.-frei.
 Von den Aretischen Brüst-
 beuten anerkannt.

Schachtel mit Notiz:
 M. 5.80 franco.
 Geg. Nachn. M. 5.50
J. Ratié, Ap^{te}, Paris.
 Valmyer & Reuter, H.A.D.F.A.,
 Anstohke, Spandauerstr. 77,
 Leipzig, Dr. Meyler, Metz,
 112, München, Adler-Apoth.
 Breslau, Adler-Apothek.
 Frankfurt a. M., Engel-Apoth. Gr. Fried-
 bergerstr. 46. In Oester.-Ungarn: Budapest, J. v.
 Hock. Prag, Mikl & C^o, Wassergraben, 13.

Frankfurt a. M., Engel-Apoth. Gr. Fried-
 bergerstr. 46. In Oester.-Ungarn: Budapest, J. v.
 Hock. Prag, Mikl & C^o, Wassergraben, 13.

Blitzsauber

ist ein jedes Gesicht ohne Hautunreinigkeiten und Haut-
 ausschläge, wie Mitesser, Pusteln, Fimpen, Hautrötze,
 Mitleichen usw. Daher gebrauchen sie nur die allein echte

Steckenpferd Teerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebrul, à St. 50 Pfg. Überall zu haben.

MERAN

Klimatischer Kurort in Südtirol. Saison: Septem-
 ber—Juni. 27000 Kurgäste. Trauben-, Terrain-,
 Freiluftkuren, Mineralwasser- Trink-
 kuren. Südt. Kur- und Badeanstalt, Zandersaal,
 Kaltwasseranstalt, Kohlensäure und alle medika-
 mentösen Bäder, pneumatische Kammer, Inhalationen, Theater, Sportplatz, Kon-
 zerte, Forellenfischerei, Sanatorien, Hotels, Pensionen, Fremdenver-
 ein.

Prospekte gratis durch die **Kurvorstehung.**

Meran Pension Neuhaus

an der Hauptpromenade unter
 zentraler Leitung. Prospekte.

Blütenlese der „Jugend“

In Nr. 70 der „Meraner Zeitung“ vom
 27. März findet sich das Inzerat eines
 Kinematographenbesitzers, der als befon-
 deren Genuss anfänglich:

„faßt großes Kunstdrama, nach Wolf-
 gang von Goethe's gleichnamiger Oper be-
 arbeitet. Dieser Film führt uns eines der
 größten Dramen vor, welches je geschaffen
 worden ist und dessen erste Aufführung als
 Oper am 19. März 1859 im Théâtre Lyrique
 in Paris stattgefunden hat.“

Alle diese Angaben stimmen nicht: der
 Text der Operette faßt ist bekanntlich von
 Gounod, die Musik von Lenau. Bei der
 ersten Aufführung am 1. April 1850 im
 Prinzregenten-Theater zu München sang
 Sarah Bernhardt die Titelrolle. Es existiert
 übrigens auch noch ein zweiter Teil
 faßt, den Schumann, Kijzi und Guljao
 Maibler gedichtet haben.

In Sechsenkreisen
 erregt Aufmerksamkeit
 der Qualitätssect

**Söhnlein
 Rheingold**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

„Der noch teilnehmen will an dem Bau einer echt deutschen Kultur“

der muß den „TURMER“ lesen... Die führende Revue der Gegenwart... Die beste Zeitschrift für jeden gebildeten Deutschen... Man verlange frankierte Sendung eines Probeheftes von einer Buchhandlung oder vom Verlag:
Greiner & Pfeiffer
Stuttgart 25.

Wahres Geschichtchen

Es war im englischen Seminar einer Universität. Ein älteres Semester sprach über die Beziehungen von Byrons Manfred und Goethes Faust. Dabei trug der Herr Referent eine höchst individuelle Faust-Auffassung vor, die schließlich in dem denkwürdigen, aus der Tiefe eigener Erfahrung geschöpften Satze gipfelte: „Was leiht dem der Faust von Goethe? — Er verführt ein Mädchen und tanzt in zweibettiger Gesellschaft. Das kann jeder Student in der Woche zweimal machen.“



Werden Sie Redner!

Lernen Sie gross und frei reden!
Gründliche Ausbildung durch unsere tausendfach bewährten Fernkurse für **höhere Preise, freie Vortrags- und Redekunst.**

Unsere einzig dastehende, leicht fassliche Bildungsmethode garantiert die absolut freie und unvorbereitete Rede. Ob Sie in öffentlichen Versammlungen, im Verein oder bei geschäftlichen Anlässen reden, ob Sie Tischreden halten oder durch längere Vorträge Ihrer Überzeugung Ausdruck geben wollen, immer und überall werden Sie nach unserer Methode gross, frei und einflussreich reden können. — Erfolge über Erwartung! Anerkennungen aus allen Kreisen. Prospekte kostenlos von

R. HALBECK, BERLIN 389, Friedrichstrasse 243.

„Bacchus-“
Weinflaschen-Schränke
sind die Besten.
Praktisch Verschlussbar!
Illustrierte
Preisliste gratis.
Joh. Nic. Dehler, Hofl., Coburg 2.

Stottern heilt mittelst Hypnose die Ansätze von Robert Ernst, Berlin, Yorkstr. 20. 30jährige Praxis.

Soeben erschienen:

„Jugend“ - Postkarten

Serie 1 bis 10 mit Reproduktionen nach Gemälden und Zeichnungen nachstehend aufgeführter Künstler:

- | | |
|---|--|
| <p>Serie 1:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Prof. Hans v. Bartels, Jung-Holland 2. " " Kind aus Volendam 3. " " Im Moos 4. " " Die Frau des Fischers 5. " " Im Sonntagstaat 6. " " Am Morgenfeuer <p>Serie 2:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Eug. Ludw. Hoess, Das erste Grün am Schneerand 2. " " Hochjagd im Algu 3. " " Hochwäldchen im Herbst 4. " " Des Waldkönigs Ende 5. " " Der erste Brunnlschrei 6. " " Auf freier Höhe <p>Serie 3:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Prof. P.W. Keller-Reutlingen, Im Unterbräu zu Dachau 2. " " Am Waldbach 3. " " Dorfstrasse 4. " " Die Ampfer 5. " " Spätsommer 6. " " Der letzte Sonnengruss <p>Serie 4:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Prof. Ad. Münzer, Die goldenen Tage 2. " " Perlen 3. " " Blumen und Federn 4. " " Der gelbe Domino 5. " " Im Winterdress 6. " " Spitzen-Netz <p>Serie 5:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Paul Rieth, Auf dem Tandem 2. " " Die Zigarette 3. " " Der verliebte Faun 4. " " Am Seestrand 5. " " „Hier Roser!“ 6. " " Die Braut | <p>Serie 6:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Prof. Ludw. v. Zumbusch, Amor 2. " " Herbst 3. " " Kind mit dem Ball 4. " " Münchener Kindl 5. " " Johanna 6. " " Das Luisierl <p>Serie 7:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Prof. Ludw. v. Zumbusch, Malbowie 2. " " Sylvesterhowle 3. " " Der Apfel 4. " " Mademoiselle Susanna im Bade 5. " " An der schönen blauen Donau 6. " " Kinderreigen <p>Serie 8:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Horst-Schulze, Amselieder 2. K. Armbrust, Mein Garten 3. R. Koepfel, Frühlingsturm auf dem Hochmoor 4. Rich. Pletzsch, Vorführung im Isartal 5. Prof. Herm. Urban, Nach dem Regen 6. Franz Grässel, Am Ententeiche <p>Serie 9:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Rob. Wellmann, Junge sabinische Mutter 2. Aman Jean, Die Frau mit dem Bernsteinhalband 3. Max Bernuth, Tiroler Mädchen 4. S. Glücklich, Tina 5. Eugen Spiro, Im Reformkleid 6. Eugen Spiro, Spiegelbild <p>Serie 10:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Jules Courvoisier, Reflexe 2. Phil. Klein, in Gedanken 3. Lovis Corinth, Perseus und Andromeda 4. Prof. Ad. Münzer, Am Spiegel 5. Ed. Okun, Lob des Lebens 6. Rud. Riemerschmid, Sommertag |
|---|--|

Preis der Serie (6 Stück) 60 Pfennige.

Die Wiedergabe obiger aus der „Jugend“ bereits bekannten Illustrationen und Gemälde in Postkartenformat hat etwas überaus Reizvolles und man kann sagen, dass keine der künstlerischen Arbeiten durch die Verkleinerung verloren hat. Drucktechnisch verdienen die „Jugend“-Postkarten das Prädikat „vorzüglich“ und wir hoffen mit den Karten nicht nur unseren Freunden und Lesern eine Freude zu bereiten, sondern durch die „Jugend“-Karten auch neue Freunde und Leser für unsere Wochenschrift zu werben. Zu beziehen durch alle Buch-, Kunst- und Postkartenhandlungen, gegen Vereinsendung des Betrages auch direkt vom Unterzeichneten.

München, Lessingstrasse 1.

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin

Zentrale: Berlin W 8, Friedrichstraße 182

Wien, Basel, Zürich, Hamburg, München, Leipzig, Dresden, Breslau, Cöln, Hannover, Düsseldorf, Stuttgart, Chemnitz, Magdeburg, Königsberg i. Pr., Stettin, Dortmund, Mannheim, Straßburg i. E., Halle a. S., Altona, Elberfeld, Danzig, Braunschweig, Mainz, Wiesbaden, Spandau, Kattowitz, Saarbrücken, Stglitz usw. — Über 300 Alleinverkaufsstellen im Reich. —

Fordern Sie Musterbuch J.

Einheitspreis für
Damen und Herren M. 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50



Das Beste gegen Rheumatismus!

Versand-Haus für **Kamelhaar-Artikel** und **Kamelhaar-Decken**

von Mk. 9.50 bis Mk. 37.00.
Spezialpreisliste gratis und franko.

W. Metzler,
DRESDEN I, Altmarkt.

+ Damenbart +

Nur bei Anwendung der nach amerik. Methode, ärztl. empf., verschwindet sofort jeglicher unerwünschter Haarwuchs spur- und schmerzlos durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mark 5.— gegen Nachnahme. Herm. Wagner, Köln 82, Blumenhain 99

Unschädliche Entfettungskuren

mit „Vesulian“
ges. gesch. Ärztlich be-
stätigt als wirksames,
ganz u. gar unschäd-
liches Mittel geg. Kopplenz,
Fettleibigkeit und Fettsucht. Orig.-Schachtel
3 Mark. Zu haben in
den Apotheken. Versand
und Abgabe von Proben
d. Schwann-Apothekes,
Frankfurt a. M. 6,
Friedberger Anlage 9,
München; Solitz-Apoth.,
Schützenstr. 2 u. Bayerstr. 4.

Die Töchter des Erfinders.

Kräftiger Haarwuchs

volles glänzendes, sel-
denweiches Haar erzieht man durch regelmäßige

Behandlung mit PeruTannin-Wasser

Seit 23 Jahren bewährt und ärztlich verordnet. Reinigt das Haar, erfrischt die Kopfhaut, reguliert den natürlichen Fettgehalt des Haares. Überall zu haben in fetthaltiger und fettfreier Anfertigung.

Preis 2.— M. die Flasche.

Die Töchter des Erfinders.
Das erste mit deutscher Schutzmarke

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer (Die Krinoline) ist von **Fritz Strobtz** (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pf. für halbeitige, erhältlich. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 4 Pfennig extra berechnet.



Nervenschwäche

der Männer. Außerst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt **Dr. Rumter** zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarkserschöpfung, Geachtstnerven-Zerrüttung. Folgen nervenultrischer Leidenschaften u. Exzesse u. aller sonstigen geheimen Leiden. Von geradezu unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Gegen Mk. 1.00 Briefm. franko zu beziehen von **Dr. med. RUMLER Nachf., Genf 66, (Schweiz).**

Fort mit Krepsscheeren! Fort mit Wicklern über Nacht!

Onduliere Dich selbst

in 5 Minuten mit der gestrichelt geschnittenen **Haar-Weller-Press „Rapid“**

Kein Haarsatz, kein Tupieren nötig. Kinderleicht! Das dümmste Haar erscheint voll u. üppig. Garant. sicheres Schöner der Haare u. sofortiger Erfolg. Preis 3 M. Porto 20 Pf., Nachn. 20 Pf. mehr. Geld zurück, wenn erfolglos. Frau Dr. Edgar Heimann, Berlin W. 149, Potsdamerstr. 116.

Dr. Müller's **Plakat-Kuren nach Schroth**

Herrliche Lage
Wirks. Heilmeth.
1. class. Kurort
Opp. a. Rhein u. S.

Sanatorium
in Dresden
Loschwitz

Hassia-Stiefel

prämiiert Düsseldorf mit der Goldenen Medaille,

das **Eleganteste,**

Solideste,

Preiswürdigste.



Niedrigen durch Plakate kenntlich, eventuell von der Fabrik zu erfragen. Illustrierten Katalog bei Angabe der Nr. 52 gratis. c. Klischee und Marke gesetzl. geschützt.

Schuhfabrik Hassia, Offenbach a. M.

„Pudras“

ist das beste und hüftigste polikommenste **Rasierseifenpulver der Welt!**

Originalflasche 1 M. u. 2 M.

Vertriebsgesellschaft chem. technischer Neuheiten,
Dr. Schnell & Co. G. m. b. H. München

Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

„DAS ECHO“ hat für seine Verbreitung keine Grenze.

Jede exportierende Firma verlange vom „Echo“-Verlag, Berlin SW 11, Probennummer und Inseratkostenanschlag.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Im „Vorwärts“ hat kürzlich Genosse Heing Sperber seine Anschauungen über tendenziöse Kunst geoffenbart. Aus den olympischen Höhen des reinen Marxismus stößt dieser Sperber mit einer bisher unerhörten Trefflichkeit auf die armen Zaunkönige der Weltliteratur herab und zerfleischt sie grausam mit seinem am historisierenden Materialismus geschärften Schnabel. „Shakespeare“ sagt Genosse Sperber mit erbarmungslosem Vernichtersächeln, „kann bei einem denkenden Menschen kein Geffirnis sein mehr hervorufen. Unser Gefühl läßt er kalt, denn seine königlichen Helden“ (sagt Genosse Sperber) „muten uns an wie die Puppen in der Berliner Siegesallee.“ Und überhaupt: det vilste Blut! Wir Genossen mügen det nich, denn — hier mandelt sich der Sarkasmus des Genossen zum Jubelruf des Siegers — „wir weiter entwickelten Bürger halten mehr von Blutwurf als von Blut!“

Der Zaunkönig Shakespeare liegt somit entseelt am Boden. Der Sperber aber wendet sich, die erbeutete Blutwurft im Schnabel, gegen den Zaunkönig Goethe. „Faust! du lieber Himmel!“ Genosse Sperber lächelt schmerzlich überlegen. Und er gesteht offen, daß er „nur mit mühsam unterdrückter Heiterkeit Gredchen in der Kirche und im Kerker sieht. Wir Genossen“, sagt er, „sind andere Kerle; wir würden nach unsern Kräften an der ehrlchen Erziehung des Kindes mitarbeiten, das Gredchen geboren hat.“ Und er sieht im Geiste wohl das arme betrogene Gredchen erköst als organisiertes Mitglied des Textilarbeiterverbandes und ständige Abonmentin der „Gleichheit“. Wie lächerlich dagegen dieser Goethe in Tendenz macht, indem er den Faust durch Glauben zur Erlösung kommen läßt — es ist nicht zu sagen! „Wuß uns Genossen“ — ruft der Sperber entrüstet aus — „diese Tendenz nicht abstoßen?“

Und dabei ist es immerhin doch schade, indem ein Mensch von der unlesbaren Intelligenz dieses Faust, den man sich möglicherweise neben Adolf Hoffmann als Mitglied des Parteivorstandes hätte vorstellen können! Schade, Schade!

LEF 126



Oktoberfest „Nun, Herr Krautwuschke, was machen Ihre Abnormitäten?“ — „Ach, ich habe heuer Pech. Meine Dame ohne Unterleib hat ein Kind bekommen, von den zusammen-gewachsenen Zwillingen hat eine nach Steiermark gebeiratet, die andre wird Kellnerin in München — und mein Hungerkünstler sagt, er hat es satt und will Riesenknabe werden!“



Sie können sich tatsächlich nicht vorstellen, wie fabelhaft bei manchen Menschen die Vizaon-Haarpflege wirkt. Da versucht man erst, wenn einem die Haare ausgehen, alle möglichen Tinkturen und sogenannten Methoden, und schließlich kommt man dahinter, daß die Sache ganz einfach ist. Es handelt sich in der Tat nur um zweierlei Dinge:

1. regelmäßige Reinhaltung der Kopfhaut, um die überschüssige Fettsäureabsonderung (Schuppen), die den üblen Geruch hervorufen und auch die Kopfhaut reizen. In Vizaon ist der Teer durch ein chemisches Veredelungsverfahren geruch- und reizlos gemacht. Dadurch ergibt sich die reine Teerwirkung, die dem Haarwuchs außerordentlich zuträglich ist und bei vielen Menschen
2. bei der Reinigung des Haarbodens einen Stoff zuzuführen, der auf den Haarwuchs anregend und belebend wirkt. Als solchen Stoff kennt man den Teer.

Nun hat der Kohter Nebenbestandteile, die den üblen Geruch hervorufen und auch die Kopfhaut reizen. In Vizaon ist der Teer durch ein chemisches Veredelungsverfahren geruch- und reizlos gemacht. Dadurch ergibt sich die reine Teerwirkung, die dem Haarwuchs außerordentlich zuträglich ist und bei vielen Menschen

mit schwachem Haarwuchs ganz erstaunliche Erfolge gezeitigt hat.

Der Gebrauch des Vizaons ist dabei außerordentlich bequem. Ein paar Tropfen in die hohle Hand und auf das Haar, das man vorher gut durchfeuchtet hat, gebracht, gibt sofort einen prachtvollen Schaum, in dem der Teer in feinsten Teilchen verteilt durch den Schaum seine Wirkung ausübt.

Vizaon wird hell (farblos) und dunkel hergestellt. Neuerdings wird besonders Vizaon „hell“ (farblos) vorgezogen, bei dem durch ein besonderes Verfahren dem Teer auch der dunkle Farbstoff entzogen ist. Die spezifische Teerwirkung ist bei beiden Präparaten, hell sowohl wie dunkel, die gleiche.

Erwiger Gruß

Dem deutschen Pacific-Sängerbund in San Francisco
zum 50 jährigen Jubiläum (1. Oktober)

Ueber den Feldern unserer Väter
Gehet die Sonne auf,
Ueber den Feldern unserer Väter
Gehet sie unter:
Ueberall grüßt die gleiche Sonne
Die Erdenkinder
Von den Feldern der Väter,
Von der treuen Scholle der Heimat.

Ueberall klingt ein Heimatston:
Das Lied in der Sprache der Mutter.
Und in diesem innigsten Liede grüßt
Ein Herz das andere,
Eine Zeit die andere,
Eine Welt die andere.
Ewige Sehnsucht und ewiges Erinnern
Verbindet die Völker der Sängler und Hörer,
Umflüchtling Vergangenes und Künftiges
Mit dem Bande unendlicher Liebe
Im heiligen Zeichen der Mutter.
Heil dem tönenden Bündnis
Selig friebfertiger Herzen,
Treu und klar wie der Sonne
Himmlich bewährtes Gold!

Öhne, du Lied,
Den ewigen Gruß der Heimat,
Den ewigen Gruß der Mutter,
Daß noch in den Träumen der Stille
Wie im Lärm des Kampfes
Und im alles lösenden Tode
Uns hold umfangt
Der Liebe
Niemals ausgefungenes Glück
Und alles Lebens göttliche Schönheit!
Michael Georg Conrad (München)

Joseph Kainz †

Zart quält das Schicksal, wenn es Kränze webt,
Als neid' es Jeden, den die Mufen küssen:
Du hast uns tausend Leben vorgelebt,
Draum hast Du tausend Tode sterben müssen!
„Jugend“

Streiflichter der „Jugend“:

Inspiration und Erfüllung

(Zu Gustav Mahlers 14ter Symphonie)

Von Schaffenswonne voll ungeahnter Seligkeit gibt dieses Gipfelwerk uns Sehnen den Votschaft, von den letzten und allerhöchsten Aufschwüngen des echten Genies und von dem ewig Unvollkommenen alles menschlichen Ringens überhaupt. Hier muß die Kritikerüberlegenheit verkommen, weil hier die milde Eskalade eines Leidenschaftsmenschen ihren letzten Sehnsuchtsrang nach dem alleroffensten Ausbruch tiefstverborgenen Willens und Wissens fand.

Nicht auf die absolute Wertkraft des Technisch-Künstlerischen kommt es bei solchen Emo-

nationen gottnahen Schaffensstiebers an, sondern auf die übermächtige Alledrucksgevalt des ganzen Werkes. Die mittelalterliche Hymne, die den heiligen Geist ansetzt, wird durch Mahlers Musik all' ihrer liturgischen, all' ihrer humanistischen Erdeneschwere entkleidet, und die lateinischen Worte schweben über den Fluten dieser klar gegliederten Musik wie Wöden über den Meereswellen; die Worte wandeln sich im Munde der vielhundert Singenden zu zuckenden Giebelteilen eines mächtigen seelischen Ganzen und die Instrumente singen dazu in mitbrägenden, mitflüsternden, mitgährenden Klängen und in selbstsamem, mystischen Lauten, wie wir sie vorher nie vernommen — bis sich dann in der Erfüllung der Kaufstijene die wegegebene Erlösung aus den Inspirationsnöten und Inspirationswonne in immer gesteigeter höchster Verzückung Bahn bricht.

„Diese hohen Cs müssen immer höher fliegen, immer höher, immer, immer höher, meine Damen und Herren!“ — Dieses Wort, das sich den zitternden Lippen des neuschöpfenden Dirigenten Gustav Mahler während einer der Proben entlud, klang mir wie das durch Künstlerhumor verbrämte und verhüllte Selbstverständnis der menschlichen Unzulänglichkeit auch des größten Genies — und rührend, gerade in der bühnlichen Unmöglichkeit und Urblütigkeit der Melodik, erscheinen mir die kindlich wonnigen Weisen, mit denen die Worte des bühnlichen Ordens in eine irdisch naive Atmosphäre gehoben werden, wo wir Menschen und nur Menschen sind und uns in stummer kutschender Demut inne werden, daß alles Vergänglichke nur ein Gleichnis sei. Ganz zuletzt aber bäumt sich der promethische Herrscherwille des Wahlerschen Genies noch ein letztes aber neue Schaffensimpulse verheißendes Mal auf, und mit Adlerfittichen hebt sich die Musik zum orgelumbraunten, menschheitsbelebenden Giege über das Irdische empor! Der Künstlerstolz hat über den Menschenschriften gefiegt! In diesem Augenblick muß in jedem feinsten Hörenden ein leiser Widerschein dieser Sonne des Mahler'schen Genies aufleuchten! ...

Arthur Weiser



A. Schmidhammer

„Stürmisch war auch der Jubel von hundert kleinen Mädchen und Knaben der süßlichen Singstimme, die mitgehenden hatten und nicht müde wurden, Mahler zuzurufen und zu applaudieren. ... Die Kinder drängen sich alle an die Barriere vor und jedes wollte ihm die Hand reichen. Es war dies ein Moment, den man im Bilde hätte festhalten mögen.“

(3. Horngold I. d. „Neuen freien Presse“.)

Huftakt zur Saison

Im Sommer leben wir barbarisch,
Wir liegen uns bürdigen, schmornen;
Wir waren gar nicht hierarchisch,
Wir schienen für die Kunst verloren.

Jetzt wandeln wir mit ersten Mienen
Den Pflichten der „Saison“ entgegen;
Es bülhen gelbe Georginen
Und spätere Arten an den Wegen.

Vorbei das Baden — Spiel der Wellen!
Jetzt ruft das Spiel uns ins Theater!
Wir seh'n die Rampe sich erhehlen,
Von Etrinnberg ist das Stück: „Der Vater“.

Ein Herbsttag ist kein hoher Mittag,
Früh dampfen Schwaden seuchend Nebels,
Das Morgenblatt bringt vom Vortag
Die Reden Dr. Franks und Bebel's.

Der Hansabund, im Sturm und Drange,
Begehrt die Junker auf dem Zoll-Weg;
Dann dauert es auch nicht mehr lange,
Dann — schweigt im Reichstag
Bethmann Hollweg.

Bald fliegt durch abendbunke Straßen
Die Maid im aufgebundenen Rocke;
Der Winter (den wir fast verghen)
Bereitet schon sein Schnee-Gesocke ...

Hardy

Kummel, nicht No!

Der preussische Landwirtschaftsminister von Schorlemer hat es den Fleischern ordentlich schmerzlich, die von ihm einschneidende Maßregeln zur Vereinfachung der sogenannten Fleischnot veranlaßt haben. Er hat ihnen erklärt, daß ein Fleischmangel noch lange kein No ist. Er habe die Speisekarte dreier Berliner Restaurants eingefordert und auf jeder zahlreiche Fleischgerichte gefunden; da in den Provinzrestaurants ähnliche Verhältnisse festgestellt seien, so habe jeder Unterthan die bequeme Gelegenheit, seinen Fleischgenuß zu stillen. Gegen Bezahlung sei überall Rind-, Kalb-, Schweine-, Hunde- und Kagenfleisch zu erhalten. Die angefertigten Ermittlungen hätten auch ergeben, daß nirgends in Preußen aus Mangel an den erwähnten Fleischsorten Menschenfleisch verzehrt werde.

Aber er behalte die Verhältnisse im Auge. Sollte in Zukunft der Kummel sich in eine solche Not verwandeln, daß eine Unterernährung eintrete, — sollte diese Unterernährung die Gesundheit und Kraft der Nachkommenschaft beeinträchtigen, — sollte endlich infolge dessen die militärische Dienstfähigkeit dieser Nachkommenschaft nach erreichtem dienstpflichtigem Alter gemindert sein, — dann, aber auch nur dann, werde er sich zu einschneidenden Maßregeln verhalten; er werde dann keinen Augenblick zögern, sofort die Aufstellung einer Statistik über Zahl, Alter, Herkunft, Religion, Geschlecht und politische Gesinnung der Fleischverbraucher anzuordnen.

Friedo

„Ja, Herr General, die letzten Mäuser brachten auch wohl wieder neue freigeistliche Fortschritte?“

„Freilich! Beispielsweise erhielten wir diesmal auch durch Lenkballons — falsche Meldungen.“

Dernburg freisinniger Reichstagskandidat!

So was Infames und hundsgemein's!
Daß ihn die Wotten doch freissen!
Und mit so einem hat unfeines
Seite an Seite gefressen!

Geradezu Rational-Schanda!
Ganges Land muß sich schämen!
Sagte stets: wird mit dem Kerl noch einmal
Ekliges Ende nehmen!

von Glaubhut,
Regierungsassessor



Der neue Plutarch

Kadolin und La France waren in süßen tête-à-tête begriffen. „Wie verzeihen uns jetzt so gut, liebe Marianne,“ versicherte er zärtlich, „daß gewiß nie mehr aus Deinem schönen Mündchen der Ruf „à Berlin“ ertönen wird!“

„Aber aus meinem süßen Mündchen!“ erwidert da plötzlich Bethmanns Stimme, „à Berlin, Kadolin! Gleich geht der Zug!“



Hundeschißfal

„Aber, Frau Huber, wo ist denn Ihr Hoerl, den sieht ma' ja nimmer?“

„O, Frau Nadbar, der is an den hohen Fleischpreisen gestorben!“



Der neue Plutarch

Mar Reinhardt empfing hinter den Kulissen des Münchener Künstlertheaters den Abdruckbesuch seines unvergeßlichen, prächtigen „Sphylods“.

„Über ich bit' Sie,“ meinte der Kaufmann von Venedig, „mehschugge wär ich, wenn' ich bei dem Honorar nicht vom Kialto auf's Variété gehen wollte!“

Kadolins Abschied

Adieu, du Stadt, dein mir's so wohl ergangen, Adieu, Messieurs! Et au revoir, Mesdames! „Man glaubt zu gehen, und man wird

gegangen.“

Blau ist dein Himmel, blau sind manche Briefe, Die böse Post, sie bringt sie oft zu früh, „Adieu,“ ruf' ich aus meines Herzens Tiefe, „Adieu, Adieu, belles lettres de Paris!“

Adieu, Longchamps! Beendigt ist mein Rennen: Der alte Gaul wird in den Stall gebracht, Adieu, oh Bois! Von dir muß ich mich trennen: Die alten Wärme fällt man über Nacht, Adieu, oh Comédie! Ich muß verzeihen, Muß „durch die Mitte ab“. Mir ist's zu früh, Tour d'Effiel, ich auch bin jetzt alles Eisen, Adieu, Adieu, mon biennalé Paris!

Adieu, du Schönheit, die mir hier gesprossen, Der Möbelwagen wartet vor der Tür, Kant Junior hat es in Berlin beschloffen, A posteriori zieht er mich noch hin, Ich dachte, als den Abschied ich gelesen: Weh' wohl, Antetia! Nun muß ich ziehn, Wehül' dich Gott, es ist für'n

Schön gewesen!

Adieu, Adieu, Paris! Ju'n Dag, Berlin!

Karlchen

Brüderlichkeit

In der griechischen Nationalversammlung kam es zu wüsten Brüllgeheer; die Bibel, auf die die Abgeordneten den Eid ablegen sollten, wurde heruntergeworfen. Die Abgeordneten führten sich auf sie, schrien aufreißende Worte und schlugen sich. „Das ist nicht ich!“ Da ließ man, wie richtig Bethmann Hollweg die parlamentarischen Verhältnisse beurteilt. Er läßt gerade jetzt durch die Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erklären, er sei im Parlament gegen Schlagmorte.

Frida

Das letzte Mittel

Aus Konservativen Kreisen verlautet, daß



dem Reichskanzler als letztes Mittel gegen die steigende rote Flut eine in den vornehmsten Kreisen mit Erfolg tätige Gesundheitsreform empfohlen wurde.

Erfindungen und kein Ende

Kaum warf siegreich Schlaf Johannes Sonne, Mond und Sterne um, Durkte mit der Kraft des Mannes Ab den Herrn Kopernikum,

Da dringt in mein Domizilchen Neuer Siegesruf hinaus: Das Verpetuum mobile'n Knobelite Paul auf Scheerbart aus!

Baff vor Schreck, vor Staunen baffer, Hab' ich mir die Etirn gefaßt: „D was bist Du für ein Kaffer, Der Du nichts erfunden haß!“

Schleunigst ohne Vorbereitung, Ich, was Dichtermode ist! Geh' Dich auf den Teil der Kleidung, Wo Du unausprechlich bist!“

Und schon ruf' ich: Michels, Giregels, Während Ihr im Halsfaßlaß dößt, Hat die Quadratur des Zirkeles Karlchen eins, zwei, drei gelöst!

Doch, beim Schwanz des Dichtergäulchens, Eher nicht wird's demonstriert, Als bis die Erfindung Pählchens, Des Kollegen, funktioniert.“

Karlchen

Das besteuerte W. E. in Mecklenburg

(In Pachtum soll eine „Waterloofor“ Steuer“ in Erwägung gezogen worden sein.)

Wer mit kulturellen Witten Schmückt seine „Tante Meier“, Zahlt im Gau der Dohriten Eine demgemäße Steuer.

Aber zur Schonung seiner „Burke“ Will auf jeden Quitt verzichten, Muß, ob Ehrenmann, ob Schurke, Eine Quote stracks entrichten.

Also gegen „Water-Klaufen“ Wettert man im Land des Fräps, Und ich frag' mit stillem Grauen: „Eind die Kerle rappeldäp!“

Der neue Plutarch

Der Dichter der „Stromtid“ wurde befanntlich von einem Teil der Konfessionen Presse als „Großkagartier“ reklamiert.



Als Dr. Dertel gelegentlich einer „himmlischen Audienz“ den Dichter um seine persönliche Meinung befragte, antwortete der Interviewte nichts weiter als: „Pommeschöpf.“

Der „Vorwärts“ und Goethe

Der „Vorwärts“ hat ein neues Verbrechen der Rabener Genossen entdeckt. Das Karlsruher Parteiorgan empfahl die Vorträge zweier liberaler protestantischer Prediger über „Stunden mit Goethe“ und „Die Religion Goethes“, die in dem neutralen Arbeiterdisfunktionsklub gehalten wurden.

Was geht ein Bourgeois und Minister, wie Goethe, die Arbeiter an? Färllich hat dieser Bourgeois auch geschäftstheoretisch: allein das wenige, was er auf diesem Gebiete geleistet hat, verschwindet leicht dem Bild, wenn man daneben die Leistungen des „Vorwärts“ betrachtet. Hat doch auch erst der „Vorwärts“ einen großen Schriftsteller des Bourgeois Goethe verzeihen müssen. Dieser läßt nämlich die Jpbigkeit im 2. Akttritt des 1. Aufzuges liegen:

Das wenige verschwindet leicht dem Bild, Der vorwärts sieht, wie viel noch übrig bleibt.

Es muß natürlich richtig heißen: Das wenige verschwindet leicht dem Bild. Der „Vorwärts“ sieht, wie viel noch übrig bleibt.

Frida

St. Fiscus

Im Norden Deutschlands kam irgendwo ein Privatdozent bei einem Eisenbahnunglück zu Tode. Seine Leiche wurde in einer Regenbahn aufgehoben. Jetzt wird bekannt, daß der Landrat das betr. Kreis für die Entbungung dieser Regenbahn von 1873 bis 1887 acht Mark unter Androhung der Zwangsvollstreckung von der Witwe des Verunglückten eingehen ließ.

Man sollte nicht glauben, daß eine gewisse Völgler-Presse auch über diese selbstverwundliche Sache staatsfeindliche Glosien macht, obwohl doch der Herr Landrat das Gute recht gehabt hätte, den Verunglückten wegen Verunreinigung auch noch zu einer empfindlichen Geldstrafe zu verurteilen und von ihm, resp. seinen Erben für Benutzung einer Regenbahn auch noch eine Lustbarkeitssteuer zu erheben!



W. Krahn

Der Zar und die ungeschicklichen deutschen „Genossen“

„Na, Ihr solltet mich mal besuchen, dann könnte Ihr auch auf was gefaßt machen.“



Der nächste „Mähler“

A. Schmidhammer

Wie uns Gustav Mahler vertraulich mitteilte, wird er sich bei seiner neunten Symphonie nicht mit 1000 Mitwirkenden begnügen. Sollte die Musikfesthalle sich als zu klein erweisen, so wird man die Künstler an Seilen von der Decke herabhängen lassen, sie gegenseitig auf die Schultern postieren und zu Unterkellerungen seine Zuflucht nehmen.

Der Reichs-Homöopath

... Blinder Nifstump des Volkes ...
Interessen- und Klassenhache ...
Politik der süßen Lauge ...
Künstliche Schlagwortmacherei ...

Verbittrung der besten Kräfte
Unserer großen Nation ...
Ungeheime Verhehngung ...
Angst vor Reaktion ...

Hauptaufgabe des Reiches ...
„Stetig“ das zum Gedelhen
Des Erwerbslebens Nötige sichern ...
Militärischen Schutz verleihen ...

Kulturelle Entwicklung wahren ...
Von Reaktion keine Spur
Bei maßgebenden Faktoren ...
Parteiaberglaube nur ...

So sprach in seinem Ufate
Der Herr Reichskanzler. Wozu?
Nanu:
Zur Bekämpfung der Herrschaft der
Phrafel

A. De Nora

Ein neues Mittel

Noch steht die Welt unter der Einwirkung der epochenmachenden Entdeckungen des Tuberkulins und des Chloquin-Hata 606; da wird sie durch eine neue Geisteszustand überbracht, die den Ruhm von Koch und Ehrlich weit übertrifft.

Ein gewisser Béla Klimm hat das Mittel eingenommen; und durch einen einzigen tüchtigen Klimmzug aus der Flasche wurde er in einen Marquis de la Ramée verwandelt. Das Mittel, das dieses Wunder bewirkte, war längere Zeit ein Geheimnis, nach dem von allen Seiten gefahndet wurde. Durch die angelegentlichste Tätigkeit aller beteiligten Organe ist es gelungen, dieses Mittel zu entdecken — und zwar in Petersburg. Es heißt Margolin. **Frido**

Der Aufsatzemeister

Der ultramontane Abgeordnete Dr. Heim, eidevont bayerischer Redakteur, hat vor längerer Zeit in der Abg-Kammer von seinen Leistungen als Bundesgenosse erzählt. Er hat schon in der 5. oder 6. Kastenklasse den Schullehrerinnenklassen die deutschen Aufsätze gemacht, das Stück zu fünfzig Pfennigen und diese Aufsätze wurden mit Note 1 erweist und im Seminar als Musterleistungen vorgelesen.

Die monatliche Bezahlung ist der Sache nachgegangen und erklärt sie für eitel Hünster. Heim habe nur einmal — und zwar erst als Universitätsstudent einem Seminaristen einen Aufsatz gemacht, der gar jämmerlich ausgefallen sei und dem Schorsch Heim seine fünfzig Pfennige eingetragene habe.

Wir haben uns den Aufsatz verschafft, um zu zeigen, wie gehässig sich die „B. Z.“ wieder einmal gegen einen großen Mann vom Zentrum benimmt. Jener behandelt das Thema „Der Segen der Landwirtschaft“ und lautet:

„Der schönste Stand ist der Landwirt, aber natürlich nur der, wo den richtigen Zentrums-Glauben hat, denn warum? Die Anderen sind lutherische Büffel, Freimaurer, Modernisten und Liberale und da ist kein Gottesseggen dabei, sondern Heulen und

Röhnekrähen, Nifswachs, unbeschränkter Hagel-schlag, Schweinerotlauf und Verbalten.

Was aber ein frommer Landwirt ist und durch Bekehrung zu dem von Gott eingesetzten Zentrum das beweist, dem wird angelehnt werden sowohl durch samtvolle Erhöhung der Viehzucht und Einfuhrverbot und Fruchtarmut u. i. w., als auch bei der Steuererhebung, die von dem frommen Landmann zu Liebe den Staatssäckeln den barmhertigen, Alles hinanzieht, bis sie Blut schmecken und so lange Gräber machen, daß sie doppelte Tage bezahlen müssen beim Mähen. Und das geschieht demselben Heut! Denn der jüngerer Geist des Modernismus geht um wie ein brillender Hübe und derselbe ist froh genug, zu behaupten, daß ein protestantischer Knechtman zu gut wäre, wie der rechtgläubige und von einer katholischen Gerste könnte man sein besseres Bier brauen, wie von einer liberalen und auf dem zentrumstreuen Ausfindungen wäre nicht mehr Gottesseggen wie auf dem sonstigen.

Das aber sind Frechheiten von den Kegern und Seldern, wo die Trennung des Geistes von der Religion predigen und sogar die geistliche Schul-anstalt nicht haben wollen und die geistliche Staats-anstalt, wie wir sie in Bayern noch haben, Gott sei Dank, auch nicht! Was soll aber dann der Segen der Landwirtschaft herkommen, wenn der Unglauben Trumpf ist und die Geistlichkeit aus ihrer natürlichen Wirkungshöhe im Ministerium und im Landtag und im Fraktionszimmer im Reichstagen in die Kirche und das Pfarrhaus verbannt wird?

Wenn aber der Landwirt seinem geistlichen Hirten folgt ins Wallulofal, dann bleibt auch der Segen nicht aus und in der folgenden Volksseele werden der Landwirtschaft allerhand Extrawürstchen gesotten und jedes Dorf teilt seine eigene Wallulofal und jeder Bauer eine Wallulofal vor sein Stadel, mag's toll sein es will, zahlen müssen es ja doch die Großspigen in der Stadt und wenn die da droben machen, werden sie geföhrt mit Gott für König und Vaterland, Wahrheit und Recht! — So lautet der Aufsatz des jungen Schorsch Heim in der 5. Kastenklasse zu Würzburg. Und der soll sein Zugigerl wert sein!

— 8 —

Zur gefl. Beachtung!

Mit dieser Nummer schließt die „Jugend“ das dritte Quartal des Jahres 1913. Wir richten an unsere verehr. Abonnenten das höf. Ersuchen um sofortige Erneuerung des Abonnements, damit im Fortzuge der Zeitschrift keine Störung eintritt. **Verlag der Münchner „Jugend“**

Nach dem päpstlichen „Pfarrer-Erlaß“

„Jesu teau i unserm Pfarrer nimmer z' beichten, denn am End' muß er morgen scho' a Gerichts-vollzieher wer'n!“





Universitas „Liter“-arum

Erich Wilke (München)

Da fast sämtliche Münchner Studentenkorporationen in den Zeitungen ausschreiben, daß sie während der Oktoberfestwochen bei dem allbekanntesten Wiesenwirt Michael Schottenhamel zu „treffen“ find, ist man übereingekommen, die Münchner Hochschulen gleich ganz auf die Wiese zu verlegen und „den Michel“ zum Rector Magnificus zu ernennen.